Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Sonntags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss 300 Mk. ihrer Bedingungen Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft ○○○○○○○
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 163. Freitag, den 14 Juli 1911. 43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Neues aus Marokko

Die jüngsten Verhandlungen in Paris und Berlin sollen entscheidende Bedeutung gehabt haben, obwohl über Einzelheiten nach nichts bekannt gegeben worden ist. Nach einer längeren Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Schön hatte der französische Minister des Auswärtigen de Selves eingehende Konferenzen mit den Botschaftern Rußlands, Spaniens und Italiens. Die Berliner Verhandlungen haben dem „Matin" zufolge eine etwas lebhaftere Form angenommen und werden zweifellos zu einem günstigen Resultat führen. Allerdings seien die Wünsche Deutschlands in Paris noch nicht bekannt, namentlich nicht die Frage der Gebietsentschädigungen. Diese Wünsche würden erst in etwa 10 Tagen bekannt werden, und dann werde die Periode des Feilschens beginnen. — Ein hochstehender Politiker in Berlin soll dem Korrespondenten des Matin gesagt haben: „Auf jeden Fall müssen wir eine Kompensation haben. England hat Aegypten erhalten, die Franzosen haben Tripolis den Italienern überlassen, wir aber mit unserer großen Bevölkerung und unserer Großmachtstellung haben gar nichts". Das Prinzip der sogenannten offenen Tür sei nur ein leeres Wort, denn in den französischen Kolonien sei es den deutschen Kaufleuten bisher unmöglich gewesen, vorwärts zu kommen. — Die Pariser Blätter fordern ein schleuniges Einlenken Spaniens in Marokko, da Frankreich am Ende seiner Geduld angelangt sei. Bisher verriet Spanien dazu wenig Neigung, indem es mit der Entsendung von Verstärkungen fortfährt, wenn auch die Pariser Meldung unbegründet ist, daß es Tanger einzukreisen beabsichtigte.

Politische Uebersicht.

Die Umgestaltung der Versicherungsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung wird eine der am meisten in die Augen fallenden Aenderungen sein, welche die Reichsversicherungsordnung mit sich bringt. Naturgemäß erhöhen sich infolge der künftigen neuen Leistungen der Versicherungsanstalten die Wochenbeiträge, die bisher in der ersten Lohnklasse 14, in der zweiten 20, in der dritten 24, in der vierten 30 und in der fünften 36 ₰ betragen. Sie werden künftig, und zwar zunächst bis zum Jahre 1920, in gleicher Reihenfolge 16, 24, 32, 40 und 48 ₰ ausmachen. Bekanntlich sind auf den Versicherungsmarken die Lohnklassen und die Wochenbeitragszahlen verzeichnet. Die ersteren sind so wie bisher geblieben, die letzteren müssen einer Aenderung unterzogen werden! Man darf damit rechnen, daß die neuen Versicherungsmarken schon vor dem Ende des laufenden Kalenderjahres von der Post zu beziehen sein werden. Die bisherigen haben natürlich noch bis zum 31. Dezember 1911 ihre Gültigkeit.

Die Innungen. Zum Thema, welchen wirtschaftlichen Vereinigungen Innungen angehören dürfen, hat der Handelsminister Sydow einen neuen Beitrag geliefert. Er hat anläßlich eines Spezialfalles entschieden, daß durch den Anschluß einer Innung an einen Arbeitgeberverband nur die Innung als solche Mitglied wird und daß daher die Satzungen und Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes für die einzelnen Innungsmitglieder keine unmittelbare Wirksamkeit haben. Das ist recht beachtenswert. Innungen werden Arbeitgeberverbände ja nur dann beitreten, wenn die Mitglieder tatsächlich die Absicht haben, die Bestimmungen der Verbände genau inne zu halten, um Vorteile für sich erobern zu können; ein Zwang für die einzelnen Innungsmitglieder kann aber dadurch niemals entstehen. Unmöglich wäre es z. B., ein Innungsmitglied wegen Nichteinhaltung der Satzungen des Arbeitgeberverbandes aus der Innung auszuschließen, während er aus dem Arbeitgeberverband ausgeschlossen werden kann.

Helgoland wird, einer Blättermeldung zufolge, demnächst eine selbständige Fortifikation erhalten, nachdem es bisher nebenamtlich von der Fortifikation in Cuxhaven verwaltet wurde. Diese Neuerung beweist abermals, welch' außerordentliche Bedeutung für den Küstenschutz die Militärverwaltung der Insel beimißt. Das kleine Helgoland ist im Laufe der letzten Jahre in aller Stille mit den modernsten 15 bis 20 Kilometer weit tragenden Geschützen versehen und mit den modernsten Panzerbatterien, Panzerkasematten und bombensicheren Kasernements, mit den neuesten drehbaren Panzertürmen, Verschwindelafetten und gepanzerten Beobachtungsstürmen ausgerüstet worden. Und doch ist von der Seeseite aus fast nichts von allen diesen Anlagen zu bemerken — ein Triumph der Kriegstechnik!

Zum Fall Richter macht die „Tägl. Rundsch." folgende bemerkenswerte Ausführungen: Offenbar haben politische Rücksichten unsere Diplomatie bestimmt, von einer energischen Sprache der Türkei gegenüber im Fall Richter Abstand zu nehmen. Wie, wenn die Räuber die Geduld verlieren, und wenn das blutige Haupt des Unglücklichen sich eines schönen Morgens irgendwo in Saloniki auf der Straße vorfindet? Will die deutsche Diplomatie, wollen die türkischen Behörden die Verantwortung für solche Möglichkeiten in der Tat weiter auf sich nehmen? Kann die Türkei mit dem Räuberunwesen in ihren Landen nicht aufräumen, so mag sie die Folgen auf sich nehmen. Sie hat Zeit genug erhalten, außerordentliche Mittel zur Befreiung Richters zu versuchen. Sie hat dabei keinen Erfolg gehabt. So möge sie das landesübliche Mittel anwenden, das heißt, den Mann auslösen!

Deutsche Ausflügler unter russischem Feuer. Ein Vergnügungsdampfer aus Thorn ist, wie erst nachträglich bekannt wird, vor einigen Tagen von russischen Grenzsoldaten beschossen worden. Der katholische Gesellenverein hatte unter Führung von Stadtpfarrer Gollnick einen Ausflug nach dem russischen Orte Cichocinek unternommen. In kurzer Entfernung von der russischen Grenze blieb der Dampfer auf einer Sandbank sitzen. Als Fahrgäste versuchten, ans Land zu kommen, wurden von russischen Grenzsoldaten mehrere Schüsse abgegeben, worauf die Ausflügler bestürzt zum Dampfboot zurückkehrten. Der Leiter des Ausfluges, Stadtpfarrer Gollnick, ließ sich hierauf ans Land bringen, um mit dem Offizier zu verhandeln. Sowohl die Fortsetzung der Fahrt mit dem Dampfer, als auch das Ueberschreiten der Grenze zu Fuß wurde kategorisch verweigert, weil angeblich der Dampfer nicht angemeldet sei. Als hierauf trotzdem ein Versuch gemacht wurde, die Fahrt mit dem Dampfer fortzusetzen, wurden abermals Schüsse abgegeben, im ganzen etwa sieben und zwar soll zuletzt scharf geschossen worden sein. Der Vorfall beschäftigt vorläufig die Polizei, wird aber voraussichtlich ein diplomatisches Nachspiel haben.

Die wirtschaftliche Entwicklung Elsaß-Lothringens ist gegenüber Altdeutschland auffallend zurückgeblieben. Es deutet das auf ein Versagen der leitenden Schichten, die nicht zuletzt unter ihrer Abneigung gegen Altdeutschland, die von gewissen politischen Führern noch genährt wird, ihre wirtschaftliche Mission nicht so erfüllen, wie sie sollten.

Oesterreich-Ungarn.

Der Reichsrat. Am kommenden Montag tritt in Wien der Reichsrat zusammen. Ihn arbeitsfähig zu machen, ist der neue Ministerpräsident Freiherr von Gautsch heiß bemüht. Da der Obmann der Deutsch-Nationalen zur Zeit abwesend ist, verhandelt Herr von Gautsch zunächst mit den Christlich-Sozialen und den Tschechen, um beide für die Wehrvorlage zu gewinnen. An die Bildung einer Majorität kann er noch nicht denken. Sie wird sich auch sehr schwierig gestalten, da die Tschechen die Einbeziehung der slawischen Abgeordneten in die Regierungsmehrheit wünschen, während der Minister aus seinem Wunsche, sich die Mitarbeit der Deutschen zu erhalten, kein Hehl macht.

Frankreich.

Das Nationalfest. Am Freitag, dem Tage des Nationalfestes, werden in Paris Straßendemonstrationen stattfinden. Der Verband der Syndikate des Seinedepartements hat das Proletariat dazu jetzt in einem öffentlichen Aufruf aufgefordert. Das ist charakteristisch. Die Franzosen begehen bekanntlich den 14. Juli nicht als Nationalfest, weil an diesem Tage die Bastille erstürmt wurde, die damals nur noch von einigen Invaliden verteidigt wurde, sondern weil sie in dem 14. Juli den Beginn einer neuen Aera für die ganze Welt erblicken. Damals wurde dem Absolutismus ein Ende gemacht, sagte einmal der französische Botschafter Combon, von dem 14. Juli 1789. Deshalb ist dieser Tag ein Fest der Eintracht und des Friedens. Als man es zum ersten Male feierte, nannte man es das Fest der Vereinigung, bei dem sich die Leute unter Tränen in die Arme fallen sollen.

Von der Armeedisziplin. Am Arsenal von Algier weigerten sich die Soldaten, ihren Dienst zu verrichten, mit der Erklärung, daß sie allzusehr angestrengt werden. Zwei Rädelsführer wurden mit dreißig Tagen Gefängnis, die anderen mit zehn Tagen Arrest bestraft.

Rußland.

Das Zarenpaar in Dänemark. Das Zarenpaar wird Ende dieses Monats in Dänemark eintreffen, um dem dänischen Königspaar einen drei Tage währenden Besuch auf Schloß Fredenborg abzustatten. Der Zar wird mit seiner Familie an Bord der kaiserlichen Jacht „Standart" eintreffen. Außer dem „Standart" werden die kaiserliche Jacht „Polarstern" und einige Kriegsschiffe die Zarenfamilie nach Dänemark begleiten.

England.

Schiedsspruch des Königs von England. König Georg fällte in der zwischen Chile und den Vereinigten Staaten von Nordamerika bezüglich des Alsopaspruches schwebenden Streitsache die Entscheidung. Er sprach den amerikanischen Klägern eine Entschädigung von 187 000 Pfund zu; gefordert waren 600 000 Pfund. Der Anspruch ging ursprünglich aus einer Schuldverpflichtung eines Brasilianers an die Alsopakompagnie, einer in Chile eingetragenen Gesellschaft hervor, deren Mitglieder die Bürger der Vereinigten Staaten sind.

Türkei.

Aus Albanien. Aus Janina eiligst geschickte Soldaten haben den von den Albanesen gefangen genommenen Mutessarif befreit und die schlecht bewaffneten Albanesen zersprengt, die den Putsch auf Betreiben des Scheiks der Dektaschderwische Alibana ausgeführt hatten. Trotzdem bleibt die Haltung der Bevölkerung bedenklich, zumal in zahlreichen Städten und Orten von Epirus Anzeichen von einer bevorstehenden Erhebung vorhanden sind, die von dem albanesischen Komitee angezettelt sind. Es wurde daher die Absendung weiterer Truppen beschleunigt.

Marokko.

Sultan Mulay Hafid richtete an die Bevölkerung in Tanger ein Schreiben, worin er der Erhebung der Berberstämme, der Ereignisse in Mekines und der Belagerung Erwähnung tut, die er in vergeblicher Erwartung der Hilfe durch die Hauz zu erdulden hatte. Der Sultan erklärt, die fremde Hilfe, die er anrufen mußte, widerspreche in keiner Weise dem Gesetze, das ihm nur verbiete, zu einer fremden Einmischung Zuflucht zu nehmen, wenn fremde Mächte sie ihm aus eigener Entschließung anböten. Man müsse auch die Vollkommenheit der Kriegsmittel der Franzosen ihrer Industrie und anderer Erwägungen gleicher Art Rechnung tragen. Er habe die Aufrührer die Macht der Truppen fühlen lassen, die sie zerstreuten; die, welche die Autorität eingesetzt haben, seien als Sieger in Mekines eingezogen, hätten die Ruhe wieder hergestellt und die Ruhestörer in der Umgebung zerstreut. Der Sultan fordert die Leute in Tanger auf, an der Freude teilzunehmen, die durch die gebrachte Hilfe hervorgerufen wurde und bittet Gott, den Schutz fortdauern zu lassen, den Muselmanen gewähre.

Im Wasser und Feuer umgekommen.

Die Waldbrände in der Union und in Kanada fordern, wie alljährlich ihre Opfer. Wir berichteten bereits gestern über bedeutende Schädigungen. Die Zahl der Umgekommenen ist jedoch weit größer, wie man zunächst annahm.

= **Ottawa,** 13. Juli. Nach einem Telegramm aus Haileybury sind in Porcupine, als der Brand am ärgsten wütete, 600 Personen durch das Feuer in den See getrieben worden, an dem die Stadt liegt, und der schon dicht am Ufer eine beträchtliche Wassertiefe besitzt. 200 Personen sind ertrunken. Nach einer anderen Meldung sollen **300 bis 400 Menschen** (wahrscheinlich zum Teil in den Flammen) **umgekommen sein.**

Weiter wird über die furchtbare Katastrophe gemeldet:

= **Ottawa,** 13. Juli. Die **Riesenwaldbrände** haben eine Ausdehnung angenommen, die die Bewohner in Angst und Schrecken setzt. Ein Teil von ihnen ist obdachlos geworden. Von North Bay bis Porcupina herrscht in einer Ausdehnung von 200 Meilen ein Flammenmeer. Die Lebensmittel sind sehr selten. In Cochrane sind die Einwohner ohne jede Unterkunft, sie müssen im Möbelwagen übernachten. Zahlreiche Flüchtlinge sind in den großen Seen ertrunken. Alle durch die Wälder führenden Straßen und Brücken sind vernichtet. Nach den letzten Nachrichten sollen die Brände **500 Tote** gefordert haben. Eine Ueberlebende erzählt, viele Familien hätten ihre Kinder in den Huronsee geworfen, um sie nicht in den Flammen umkommen zu sehen. Acht kleinere Städte um den Huron-See seien eingeäschert worden.

Bergung der Explosionsopfer.

() **Würgendorf,** 13. Juli. Von den bei der Explosion der Dynamitfabrik getöteten acht Arbeitern wurde gestern die Leiche des Arbeiters Heupel geborgen. Die Leiche war in Stücke gerissen und konnte nur schwer erkannt werden. Die bis jetzt geborgenen drei Leichen wurden in Särge gebettet und in den Fabrikräumen aufgebahrt. Die Bergungsarbeiten gehen vor-

sichtig von statten, da neue Explosionen befürchtet werden. Morgen und übermorgen werden die noch in dem zerstörten Mengehäuschen befindlichen Leichen zu bergen sein, die dann gemeinsam bestattet werden sollen. Die getöteten sechs verheirateten Leute hinterlassen alle Kinder. Zwei waren unverheiratet und sorgten für den Unterhalt ihrer Mutter. Der Schaden, der zuerst auf 60 000 ℳ bemessen wurde, wird 100 000 ℳ übersteigen. Die Explosion soll auf das Verschulden eines getöteten Arbeiters zurückzuführen sein. Es ist indes schwer, die Ursache festzustellen. Der Betrieb in Würgendorf soll vorläufig unterbrochen werden.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 14. Juli.

** **(Ein neuer Komet)** ist im Sternbild des Fuhrmann entdeckt worden. Der Komet, der zuerst in Kalifornien bemerkt wurde, ist nun nach langem Suchen auf hellem Himmelsgrund von der Remeis-Sternwarte in Bamberg als augenfälliges Objekt achter Größe mit schwachem Schweifansatz gesichtet worden.

** **(Erweiterung der Zuständigkeit des Amtsgerichts Schwerte.)** Seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, die benachbarten Ortschaften Villigst, Reitlingsen, Kalthof, Hennen, Barendorf, Rhinen, Leckingsen und Drüpplingsen vom Amtsgericht Iserlohn abzuzweigen und dem hiesigen Amtsgericht zuzuteilen. Der Antrag ist vom Amte Ergste, zu dem die genannten Ortschaften gehören, gestellt worden. Die Bestrebungen werden vom Amtsgericht Schwerte unterstützt, und es kann nicht bestritten werden, daß die Angelegenheit für Schwerte von großer Bedeutung ist. Von Iserlohn aus wird entschieden gegen den Antrag des Amtes Ergste Stellung genommen. Da die Ortschaften aber mehr als doppelt so weit von Iserlohn als von Schwerte gelegen sind, so kann man den Wunsch der Bewohner wohl verstehen.

** **(Die italienische Nacht)** des Männer-Gesang-Vereins Schwerte (Leitung Herr Klempt), welche des schlechten Wetters wegen im Juni verschoben wurde, findet morgen abend in den Gartenanlagen des Herrn Grave an der Ruhrbrücke statt. Der Verein wird mit einer Reihe prächtiger Liederspenden aufwarten; außerdem ist der Hörder Zither-Verein zur Mitwirkung gewonnen. An das Konzert wird sich ein Tanzkränzchen anschließen. (Siehe auch Inserat.)

** **(Provinzialpferdeschau.)** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für Westfalen hat in seiner letzten Sitzung nach einem Bericht des Zuchtdirektors Manitius definitiv beschlossen, die Provinzialpferdeschau im Jahre 1913 in Dortmund abzuhalten und die Bedingungen der Stadt anzunehmen.

** **(Die evangelischen Arbeiter- und Männer-Vereine)** der Synode Iserlohn feiern in diesem Jahre kein Kreisfest. Dafür findet am nächsten Sonntag ein gemeinsamer Ausflug aller Verbandsvereine nach dem idyllischen Kirchdörfchen Berchum statt. Der Treffpunkt dortselbst ist die Wirtschaft Ww. Schulte, wo gegen 3,30 Uhr die gemütliche Zusammenkunft mit Musik- und Gesangvorträgen, Ansprachen usw. beginnt. Auch der hiesige Verein wird sich mit seinen Angehörigen in voller Stärke an dem Ausflug beteiligen.

** **(Garten-Konzert.)** Heute abend 8 Uhr findet im Garten des Hotel Jungesblut wieder ein großes Konzert der Hagener Kapelle statt, deren erstes Konzert am Freitag voriger Woche so außerordentlich großen Beifall gefunden hat. Herr Kapellmeister Branscheid wartet mit einem sehr reichhaltigen und interessanten Programm auf, welches in der Hauptsache Tonschöpfungen unserer modernen Komponisten bringt.

** **(Die Blumendiebstähle)** auf den Friedhöfen dauern immer noch an. So ist vorgestern ein Grab der Familie Brieke auf dem evangelischen Friedhof vollständig verwüstet und seines Blumenschmuckes beraubt worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese gefühllosen Burschen endlich ermittelt und zur gerechten Bestrafung herangezogen würden.

** **(Kath. kaufm. Vereine.)** In den Tagen von heute bis zum 16. dieses Monats findet der 34. Kongreß des Verbandes der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands statt. Als bedeutsame Neuerung verzeichnet der Geschäftsbericht die Anstellung eines sozialen Programms, die Errichtung einer Stellenlosenversicherung und die Umwandlung der bisher ehrenamtlichen Verbandsleitung, in eine berufsamtliche. Die [illegible] des Verbandes betrug am 31. Dezember 1910: gegen 25 138 am 31. Dezember 1909. Dem Verbande gehören ferner 67 Jugendabteilungen mit einer Mitgliederzahl von 3665 an. Die Stellenvermittelung des Verbandes steht mit 33,81 Prozent vermittelten Stellen unter den kaufmännischen Verbänden an zweiter Stelle. Die Rechtsschutzstelle wurde in 142 Fällen in Anspruch genommen. Aus dem Hilfsfonds für stellenlose und andere bedürftige Verbandsmitglieder wurden in 62 Fällen Unterstützungen im Gesamtbetrage von 6399,90 Mark gewährt. Die Sterbekasse wies am 31. Dezember 1910 insgesamt 3983 Versicherungen über eine Versicherungssumme von 3 804 250 Mark auf. An Sterbegelder wurden im Berichtsjahre 48 450 Mark ausgezahlt. Die Krankenkasse des Verbandes zählte Ende 1910 16804 Mitglieder, das Kassenvermögen betrug 90 035 Mark.

** **(Das gemeinsame Sommerfest)** der hiesigen militärischen Vereine wird am Sonntag, den 20. August am „Freischütz" gefeiert, während am Vorabend nach einem Zapfenstreich u. einer Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal ein Kommers im „Westf. Hof" (Kordeck) stattfindet. Die Musik wird von der Kapelle des 158. Infanterie-Regiments zu Paderborn ausgeführt.

** **(Eine Besichtigung des Kreiswasserwerks)** durch die Mitglieder des Kreistages und des Kreisausschusses fand gestern nachmittag statt. Per Automobil und Landauer ging die Fahrt zunächst über Benninghofen, Loh nach dem Höchsten, wo das im Walde liegende Wasserreservoir in Augenschein genommen wurde. Von da aus fuhren die Herren nach Westhofen weiter, wo die Hauptanlagen errichtet werden. Die Rückfahrt erfolgte über Schwerte, um am „Freischütz" längere Rast zu machen. Die Arbeiten für das große, im Jahre 1913 in Betrieb zu nehmende Kreiswasserwerk schreiten rüstig fort und herrschte über die Art der Ausführung nur ein einstimmiges anerkennendes Urteil.

** **(Die nächste Sprechstunde)** des Evang. Volksbüros findet am Mittwoch, den 19. Juli, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Restaurant Otto Rath in Schwerte statt. Das Geschäftslokal in Iserlohn befindet sich jetzt Klusse 40 und ist jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 1 Uhr geöffnet.

** **(Evangelischer Jünglingsverein.)** Am 23. und 24. dieses Monats beabsichtigt der Jünglingsverein seinen diesjährigen zweitägigen Ausflug zu machen. Die Sache ist in ähnlicher Weise gedacht, wie im vorigen Jahre, 2 Tage, mit Nachtquartier auf Stroh. Es soll am ersten Tag folgender Weg gemacht werden: Schwerte—Iserlohn per Bahn, zu Fuß über den Danzturm—Wixberg nach Altena, per Bahn nach Werdohl, zu Fuß nach Herscheid. Dort Abendessen und Nachtquartier. Am andern Morgen geht es dann auf die Höhe des Ebbegebirges und den Höhenweg entlang nach Westen über Lüdenscheid bis Schalksmühle und von dort mit der Bahn nach Hause. Auch diese Wanderung soll uns die Schönheiten unserer Heimat vor Augen führen.

** **(Ueberfall.)** Am vorgestrigen Abend wurde Herr Stadtförster Schwarz auf dem Nachhausewege von vier Burschen überfallen. Dieselben versuchten, dem Förster, welcher Zivilkleidung trug, die Uhr zu entreißen und als dieses nicht sofort geriet, bekam Schwarz einen schweren Schlag über den Kopf. Trotzdem hatte derselbe aber noch Kraft genug, sich mit seinem eichenen Stock zu verteidigen. Leider ging hierbei der Stock in Stücke und Schwarz war vollständig waffenlos. Er wurde zu Boden geschlagen und sogar durch Messerstiche verletzt. Nur seiner Geistesgegenwart ist es zu verdanken, daß er mit dem Leben davon gekommen ist. Einen günstigen Augenblick benutzend, ist er aufgesprungen und in ein nahes Dickicht geflüchtet. Die Verfolgung der Wegelagerer ist in derselben Nacht von Aplerbecker Polizeibeamten aufgenommen worden und gelang es auch, zwei der Burschen zu fassen und hinter Schloß und Riegel zu setzen.

** **(Versuchter Einbruch.)** In der letzten Nacht versuchten Einbrecher, der Wirtschaft Kordeck einen Besuch abzustatten. Die Burschen hatten bereits eine Fensterscheibe eingedrückt, wurden aber am Oeffnen des Fensters durch einen vorsitzenden Riegel gehindert. Durch das Klirren des Fensters, welches ein ziemliches Geräusch verursachte, sowie durch das Anschlagen des wachsamen Hundes wurden die Diebe verscheucht.

** **(Nickelwerke.)** Die Generalversammlung der Nickelwerke hat zu den vorigjährigen 85 000 ℳ der Arbeiter-Unterstützungskasse abermals auf Vorschlag der Direktion 25 000 ℳ hinzugesetzt. Von den Zinsen dieses von Jahr zu Jahr bedeutend anwachsenden Fonds werden bedürftige ohne eigenes Verschulden in Not geratene Arbeiter des Werkes unterstützt. Es handelt sich hier um eine höchst segensreich wirkende soziale Einrichtung, welche allgemeine Anerkennung verdient.

** **(Vollständig freigelegt)** ist jetzt der alte kath. Kirchplatz. Gestern sind auch die prächtigen Lindenbäume, welche früher die alte Kirche umgaben, der Axt zum Opfer gefallen. Bekanntlich haben die Herren Küster und Böhmer den großen Platz erworben, um dort ein modernes Geschäftshaus zu errichten und dürfte mit den Bauarbeiten jetzt bald begonnen werden. Vorgestern ist auch der Kaufpreis für das wertvolle Grundstück in Höhe von 51 000 ℳ an Herrn Pfarrer Schnurbus, als Vertreter der kath Gemeinde, zur Auszahlung gelangt.

** **(Einen Ausflug)** zum Felsenmeer und Hönnetal machte gestern nachmittag eine Handwerker-Klasse der hiesigen Fortbildungsschule. Die Klasse der Kaufleute wird am Sonntag eine Fahrt zur Remscheider Talsperre, Schloß Burg und Müngstener Brücke unternehmen. Durch derartige Ausflüge, welche viel des Interessanten und Lehrreichen bieten, erweitert sich das Gesichtsfeld der jungen Leute und das in der Schule Gelehrte erhält eine wesentliche Bereicherung.

** **Ergste,** 14. Juli. (Preisschießen.) Die Vergnügungskommission des Krieger- und Landwehr-Vereins hat nunmehr den Ankauf der Preise für das am Sonntag, den 23. dieses Monats stattfindende diesjährige Preisschießen bewirkt und für den zu Vereinspreisen ausgesetzten Betrag von 30 ℳ eine glückliche Auswahl getroffen. Da außerdem von Vereinsmitgliedern eine stattliche Anzahl von teilweise wertvollen Ehrenpreisen gestiftet ist, so dürften die Aussichten für die Schützen diesmal besonders günstig sein. Für die Abholung der Ehrenpreise sowie für die Ausstellung derselben auf dem Schießplatz auf Gut Silbersiepen wird der Rendant der Vergnügungskommission, Kamerad Ernst Brünger, rechtzeitig Sorge tragen. Die Restauration daselbst liegt in den bewährten Händen des Kameraden Heinrich Hiddemann.

** **Ergste,** 13. Juli. (Schön angeführt) wurde gestern ein Viehtreiber aus Schwerte, welcher für seinen Herrn eine Kuh zum Gute Silbersiepen bei Ergste bringen mußte. Er hatte den Gutshof bereits erreicht und freute sich schon im Stillen, daß das mühselige Treiben in der großen Sonnenhitze bald ein Ende haben würde. Die Kuh aber dachte anders, sie riß sich plötzlich los und lief in möglichst schneller Gangart nach Schwerte zurück, zum großen Schrecken des Viehtreibers. Das Tier erreichte glücklich seinen alten Stall in Schwerte wieder.

** **Berchum,** 13. Juli. (In tiefe Trauer) versetzt wurden plötzlich die Eheleute Hammerschmied Heinrich Hilbrandt hierselbst. Ihr 3 Jahre altes Töchterchen Helene, welches gestern nachmittag gesund und munter mit den übrigen Geschwistern die Wohnung verließ, wurde ihnen schon 10 Minuten später als Leiche ins Haus zurückgebracht. Das Kind hat sich an einem zum Teil mit Wasser gefüllten Regenfaß zu schaffen gemacht, ist in dasselbe hineingefallen und ertrunken. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche haben keinen Erfolg gehabt.

** **Hennen,** 13. Juli. (Einen Unfall) erlitt gestern das Dienstmädchen Mina Fuchs beim Wirt Fr. Flottmann dadurch, daß es sich beim Wasserpumpen eine erhebliche Quetschung des rechten Zeigefingers zuzog.

** **Berhofen,** 13. Juli. (Revision vom Reichsgericht verworfen.) Wegen gefährlicher Körperverletzung und Uebertretung der Oberpräsidialverordnung über das Waffentragen ist am 12. Mai vom Landgericht Dortmund der noch nicht 21 Jahre alte Reisende Wilhelm Trappmann von hier zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und 30 ℳ Geldstrafe verurteilt worden. Eines Abends stellte der Fuhrmann Georg Bohne in Hörde den Schlosser Karl S. zur Rede, warum er ihn neulich geschlagen habe. Der Bruder des Angeklagten mischte sich hinein und stieß Georg B. vor die Brust. Unterdessen waren zwei Angehörige von Georg B. herbeigekommen und versuchten den Streit zu schlichten. Nunmehr sprang der Angeklagte auf die beiden zu und stieß sie vor die Brust. Als sie Miene machten, sich zur Wehr zu setzen und der eine ihm nacheilen wollte, gab der Angeklagte drei Schüsse aus seinem Revolver ab, wobei er sich, um besser zielen zu können, mit der linken Hand an einem Straßenbahnpfeiler festhielt. Der erste Schuß streifte den B. nur, der zweite drang in das Schulterblatt ein und verursachte eine erhebliche Verletzung, der dritte ging durch den Hut. Die Zeugenaussagen haben ergeben, daß der Angeklagte gar nicht an dem Streite beteiligt war, auch nicht an der Verteidigung seines Bruders teilgenommen habe. Sein Bruder hatte, indem er Georg B. vor die Brust stieß, diesen rechtswidrig angegriffen. — Gegen das Urteil hatte die Mutter des Angeklagten als dessen gesetzliche Vertreterin Revision eingelegt. Gerügt wurde Verkennung der Notwehr. Der Reichsanwalt hatte zwar einige Bedenken, beantragte aber doch in erster Linie Verwerfung der Revision. Das Reichsgericht entsprach diesem Antrage.

Letzte Drahtmeldungen.

Aussperrung.

Erfurt, 14. Juli. Da die Streiks in verschiedenen metallindustriellen Betrieben in Erfurt bis heute nicht beigelegt werden konnten, hat der Verband thüringischer Industrieller beschlossen, am 29. Juli sämtliche organisierten Arbeiter auszusperren. Es kommen 60 Prozent der gesamten Arbeiterschaft in Frage.

Gewitter in Mitteldeutschland.

Koburg, 14. Juli. Heftige Gewitter mit Hagelschlag haben im Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha die Fluren schwer heimgesucht. In dem Dorfe Wiesenfeld bei Koburg hat der Blitz zwei große Wohnhäuser mit Nebengebäuden eingeäschert. Herzog Eduard, der auf dem Brandplatze erschien, arbeitete selbst an der Spritze bei der Druckmannschaft mit.

Hanau, 14. Juli. Im hiesigen Kreise hat ein schweres Unwetter mit schwerem Hagelschlag gewütet. Mehrfach schlug der Blitz ein.

Falkenberg, 14. Juli. Hier wurden gestern durch einen Blitzschlag vier Personen schwer verletzt.

Ertränkt.

Potsdam, 14. Juli. Als gestern nachmittag das 20jährige Dienstmädchen Franziska Polednitz bei einem Ferienausfluge mit sechs Kindern in der Nähe von Nedlitz ein Bad nahm, erbot sich ein vom anderen Ufer heranschwimmender Mann, mit ihr Schwimmübungen zu machen. Hierbei ertrank das Dienstmädchen. Wie die Kinder angaben, hat der Mann es sehr lange unter Wasser gehalten. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

Flieger-Unglück.

Amsterdam, 14. Juli. In Leuwarden machte der Flieger Olieslagers abend einen Aufstieg, sah sich dann zu einer plötzlichen Landung genötigt und ging mitten in eine dichtgedrängte Zuschauermenge nieder. Vier Damen wurden verletzt, davon eine schwer.

Ballonfahrt über die Alpen.

Stams, 14. Juli. Der Ballon „Tirol" landete gestern mittag um 1 Uhr glatt bei Stams an der Arlbergbahn nach 12stündiger hochinteressanter Alpenfahrt. Die höchste Höhe betrug 4500 Meter. Führer des Ballons war Herr Andernach (Beuel), Mitfahrer waren drei hervorragende österreichische Alpinisten.

Die Nordlandsreise des Kaiser.

Balestrand, 14. Juli. Der vorgestrige Nachmittagstee bei Professor Dahl verlief in der schön gelegenen Besitzung mit ihrem weiten Blick auf das Sognefjord dank der Liebenswürdigkeit des Wirtes, der angeregten Gesellschaft und des sonnigen Wetters in bester Stimmung und dauerte von 5 bis gegen 8 Uhr. Auch gestern früh konnte der Kaiser bei schönstem Wetter einen Spaziergang unternehmen, die Temperatur ist jedoch reichlich warm. Gestern vormittag machte der Kaiser in Begleitung einiger Herren des Gefolges einen Spaziergang am Ufer des Esefjords. Nachmittags setzte General Dickhut seine militärischen Vorträge an Bord der „Hohenzollern" fort.

Opfer der Hitze.

London, 14. Juli. In Birmingham sind sechs Personen durch die Hitze getötet worden.

Trier, 14. Juli. Infolge der großen Hitze sind in Saarbrücken ein italienischer Arbeiter und ein Zugführer irrsinnig geworden. Beide mußten interniert werden.

Attentat auf einen Bischof.

Rom, 14. Juli. Der Bischof von Vallelunga auf Sizilien wurde gestern auf der Fahrt vom Bahnhof nach der Stadt von zwei Maskierten durch Schüsse schwer verletzt. Die Täter entkamen. Es soll ein Racheakt vorliegen.

Die Malissoren.

Konstantinopel, 14. Juli. Nachrichten zufolge, die bei der Pforte aus Cetinje eingelaufen sind, erklärten einige Malissorenfamilien, sowie zwei Chefs ihre Beweitwilligkeit, zurückzukehren. Die Behörden wurden angewiesen, ihnen alle Erleichterungen zu gewähren. Vierzig Angehörige des Selcestammes, die von Truppen umzingelt waren, haben sich unterworfen.

Aus Marokko.

Rabat, 14. Juli. General Moinier ist mit den Truppen, die nach dem Schauiagebiet zurückkehren sollen, am Dienstag hier eingetroffen. Ein Rindertransport wurde auf halbem Wege zwischen Tanger und Mehedija aufgehoben. Ein Franzose wird vermißt.

Sport.

— **Castrop,** 13. Juli. Für das Goldschmiedinger-Jagdrennen des Castroper Herbst-Meetings am 9. August, welches mit 3300 ℳ ausgestattet ist, sind die Nennungen sehr zahlreich eingegangen. Von den 21 genannten Pferden wird der Auguststag erstklassiges Material auf den Goldschmiedinger Turf bringen. Genannt sind folgende Pferde: Bel Or, Plus, Gatherley, Hogyne, Kuocki 2, Terciaba, Stort, Aschenbrödel 2, Palu, Cymbal, Suhogo, Kispiczi Jubilee Day, Eccington, Theodore, Green Dragon, Edfu, Reblaus, Glimmer, Salve, Count Laveno. Im Mittelpunkte des Herbstprogramms steht das große Emschertaler Jagdrennen, dessen Dotierung an garantierten Preisen 6000 ℳ und für den Trainer des Siegers eine Prämie von 300 ℳ zeigt. Das Rennen ist ein Handicap und steht inländischen u. österreichisch-ungarischen Pferden offen. Nennungsschluß für diese Konkurrenz ist der 15. Juli. Daß die gute Ausstattung dieses Rennens auf die Rennställe die Wirkung nicht verfehlen wird, liegt auf der Hand. Ueber die Nennungen selbst werden wir weitere Notizen bringen.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas.
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Schwerter Zeitung.
(Amtliches Kreisblatt.)

Die Schlacht bei Vellinghausen.

Zur Denkmalseinweihung am 16. Juli.

Am 150jährigen Gedenktage der Schlacht bei Vellinghausen an der Lippe im Kreise Soest findet die feierliche Enthüllung eines den gefallenen Helden gewidmeten prächtigen Denkmals statt. Die Schlacht, an die das Denkmal für alle Zeiten erinnern soll, zählt zu den ruhmreichsten Waffentaten des ganzen siebenjährigen Krieges. Bei Vellinghausen schlug am 15. und 16. Juli 1761 der ausgezeichnete Feldherr Friedrich des Großen, der tapfere Herzog Ferdinand von Braunschweig, den Angriff zweier ihm an Zahl weit überlegener französischer Heere zurück.

Das Jahr 1761 fand in Westfalen eine durch jahrelange Kriegswirren bis aufs Blut ausgesogene, tiefgebeugte und verzagte Bevölkerung vor. Die Stadt- und Landbewohner wurden zu Schanzen- und Festungsbauten zusammengetrieben und wie Sklaven behandelt. Die Truppenbewegungen der Armeen ließen befürchten, daß das Herzogtum Westfalen im Jahre 1761 noch mehr als bisher der Schauplatz des Krieges werden würde. Der Erbprinz von Braunschweig zog sich nach der vergeblichen Belagerung von Kassel über die Diemel zurück. Der Herzog Ferdinand ging ins Paderbornsche nach Neuhaus, während der Erbprinz weiter nach dem Münsterland zog, weil sich unter dem Prinzen von Soubise eine neue französische Armee am Niederrhein sammelte. Die Verbündeten setzten Münster und Lippstadt in guten Verteidigungszustand. Am 16. Mai kamen die hessischen Husaren nach Soest und rückten von dort in Werl ein. Am folgenden Tage begaben sie sich über Unna nach Dortmund, wo sie mit dem Scheither'schen Korps und anderen verbündeten Truppen die Bewegungen der Franzosen beobachten sollten. Gegen Mitte Juni zogen sich die Soubise'schen Truppen, die bei Düsseldorf, Wesel und Rees gelagert hatten, zusammen und marschierten zwischen Ruhr und Lippe nach Osten. Der Erbprinz richtete seine Wendungen nach den Bewegungen der feindlichen Armee, deren Ziel er noch nicht kannte. Am 20. Juni bezog er ein Lager bei Hamm. Die Hauptarmee der Verbündeten unter Herzog Ferdinand brach nun auch aus der Gegend von Paderborn auf. Der Zug ging in zwei Abteilungen, die eine über Geseke, Büren, Altengeseke, die andere über Lippstadt. Am 24. Juni traf man bei Soest wieder zusammen. Die Franzosen waren unterdes bis Marten bei Dortmund vorgerückt. Am 23. Juni stand die Armee bei Unna, wo sie sich stark verschanzte, weil sie sich vor der Vereinigung mit der zweiten französischen Armee unter Brogli in kein entscheidendes Treffen einlassen wollte. Ihre Vorposten erstreckten sich bis Hemmerde. Ein vortrefflicher Plan des Herzogs Ferdinand, nach Umgehung des linken Flügels der Franzosen über Hamm-Kamen-Dortmund den Feind im Rücken anzugreifen, scheiterte infolge eines schweren Unwetters. Die französische Armee war aber gezwungen, das Lager zu verlassen und marschierte nach Soest, wo am 6. Juli auch Brogli mit seinem 40 000 Mann starken Heere eintraf. Die verbündete Armee veränderte nun auch ihre Stellung und dehnte sich nach der Lippe zu bis an die Ahse aus. Oberhalb Hamm ließ Herzog Ferdinand mehrere Brücken schlagen, um die Verbindung mit Hamm zu sichern. Sein rechter Flügel stand zwischen Wambeln und Hilbeck, sein linker zwischen Kirchdinker und Vellinghausen. Die aus Preußen, Hannoveraner, Braunschweigern, Hessen, Bückeburgern und Engländern bestehende Armee der Verbündeten zählte im ganzen 56 000 Mann, während die beiden französischen Heerführer über 90 000 Mann verfügten. Da durch die ausgezeichnete Stellung der verbündeten Armee die Verbindung der Franzosen mit ihren Magazinen am Rhein bedroht war, beschlossen die beiden Marschälle Soubise und Brogli, die Verbündeten anzugreifen. Nach einem kleineren Gefecht am 15. Juli kam es am 16. Juli zur entscheidenden Schlacht. Der Kampf begann morgens um 3 Uhr, die Verbündeten wiesen den stürmischen Angriff der Franzosen standhaft zurück. Als Herzog Ferdinand gegen 9 Uhr vormittags die Nachricht erhielt, daß die Franzosen sich anschickten, auf der Kleiloh-Höhe Batterien zu errichten, gab er den zunächst befindlichen Truppen den Befehl, die Höhe zu stürmen. Gleichzeitig griff Lord Granby Vellinghausen und General v. Wolf die bei Landeskrone aufgestellten französischen Brigaden an. Der Angriff endete mit einer völligen Niederlage des Broglio'schen Heeres, das einen fluchtartigen Rückzug antrat. Ebenso gab Soubise den Befehl zum Rückzug, der von ihm unternommene Sturm auf Scheidingen wurde zurückgeschlagen.

Die blutige Schlacht hatte Tausende von Opfern gefordert, mehrere französische Regimenter waren fast gänzlich aufgerieben worden. Die Franzosen verloren 5000 Mann, 19 Kanonen und 9 Fahnen, die Verbündeten 66 Offiziere und 1348 Mann. In den umliegenden Dörfern lagen Tausende von Verwundeten umher. In den Tagebuchaufzeichnungen eines Soester Bürgers heißt es: „Alle Augenblicke kamen Blessierte herein, es mögen ihrer über 3000 sein. Viele hundert Wagen mit schlimmen blessierte Offiziers kamen in das Rathaus. Am Berge an Rissen Hofe ist es blutig hergegangen, das Dorf Vellinghausen ganz durchschossen. In Vellingsen und Eilmsen ist keine lebendige Seele geblieben; sondern hin und wieder in den Graben gelegen. Zu Dinker und Sängerhof sind die Häuser und Bäume dergestalt durchlöchert, daß zu verwundern, daß noch Leute allda am Leben geblieben. Wohl 3 Wochen und noch hernach hat man vor Stank allda herum im Dinkerichen, Nartelen, Eilmsen, Vellingsen und weiter nicht dauern können, weil die Toten so schlecht begraben worden, noch immerhin findet man tote Kerls in Gräben und hinter Hecken, so nicht begraben worden. Die Schweine haben viel davon gefressen, so daß endlich die leidige Viehseuche daraus entstanden." Wahrlich eine Schilderung, die das Furchtbare eines Krieges im eigenen Lande ermessen läßt.

Durch den Sieg der Verbündeten wurde die schwer geprüfte Bevölkerung Westfalens von den Brandschatzungen durch die Franzosen erlöst. Die Hoffnungen der Gegner Friedrichs des Großen waren mit einem Schlage vernichtet, die ungeheure Gefahr eines Vormarsches der beiden französischen Heere nach Osten und ihrer Vereinigung mit den Streitkräften der Oesterreicher und Russen beseitigt.

Welche Folgen hätte wohl die Verwirklichung dieser Möglichkeit, mit der man im Lager der Gegner rechnete, für unser Vaterland gehabt? Wir haben wahrlich alle Ursache, der tapferen Helden, die schon damals für Deutschlands Größe stritten, dankbar zu gedenken. Aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus ist auch der Plan entstanden, den gefallenen Kriegern ein Denkmal zu errichten. Am Sonntag, den 16. Juli, soll es unter großen Feierlichkeiten eingeweiht werden. Es ist ein mächtiger, fast 7 Meter hoher Steinaufbau, gekrönt von einem Adler mit Trophäen. Den Hauptschmuck bildet das den Mittelbau zierende Kolossalrelief, das eine Schlachtepisode darstellt. Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer Arnold Künne-Berlin (aus Altena i. Westf.). Herr Krupp v. Bohlen-Halbach hat für das Denkmal noch zwei Kanonen gestiftet. Ein kleineres, aber ebenso würdiges Denkmal, dessen Kosten von den Dörfern Dinker, Nateln, Dorfwelver allein aufgebracht worden sind, ist bereits am letzten Sonntag (9. Juli) in Dinker eingeweiht worden. Großen Anteil an den Denkmalsfeierlichkeiten nimmt man naturgemäß in Braunschweig. Am nächsten Sonntag wird während der Denkmalsfeier in Vellinghausen die Fürstengruft im Braunschweiger Dom beleuchtet, auch läuten sämtliche Glocken.

Über die Lage in Portugal

äußert sich die „Neue Zür. Ztg." wie folgt: Die Regierung in Lissabon ist immer gleich zur Hand, alle Nachrichten über Unruhen in Portugal zu bestreiten. Ihre Gesandten haben fortwährend die europäische Presse aufzuklären und zu versichern, daß im Lande vollkommene Ruhe herrsche. Und da die Regierung keine Depesche durchgehen läßt, die ihr nicht angenehm ist, so ist man auf Umwege angewiesen, über die man etwas zuverlässigere Mitteilungen über die Zustände und Vorkommnisse in Portugal erhält. Namentlich von der spanischen Grenzstadt Badajoz verbreiten sich nun allerlei Nachrichten, welche es als nicht mehr zweifelhaft erscheinen lassen, daß in den letzten Tagen ein ernstlicher Aufstand in Lissabon stattfand, daß die republikanische Regierung jedoch imstande war, ihn niederzuschlagen. Es scheint dabei viel Blut geflossen zu sein.

Es ist ja ganz selbstverständlich, daß die Anhänger der Monarchie sich nicht ruhig verhalten, nicht tatlos die Ausrufung der Republik hinnehmen, daß sie vielmehr noch lange versuchen werden, die Rückkehr der Monarchie zu bewerkstelligen. Alles im Namen des Königs Manuel, wenn schon sicherlich nicht zu seiner großen Freude. Soweit sein Charakter bis jetzt bekannt geworden, ist er ein Lebemann, der sein Dasein in der großen englischen Welt genießen möchte, und der sich nicht nach den harten Kämpfen in Portugal zurücksehnt. Denn sollte er auch wieder den Thron besteigen, wozu die Aussichten noch gering sind, so würde er einen weit schwereren Stand haben, sich zu behaupten, als vorher, weil eben die republikanische Partei inzwischen erstarkt wäre und sich auch nicht ruhig ihrem Schicksal ergeben würde. Also schwere Kämpfe stehen dem Lande noch so wie so bevor. Dafür ist König Manuel nicht geschaffen.

Um so eifriger sind seine Anhänger, d. h. um es genauer zu bezeichnen, alle diejenigen, die irgend ein Interesse an der Wiederherstellung der Monarchie haben, an der Arbeit. Durch die Revolution verloren sie Aemter und Würden, vor allem ihre fetten Einkünfte, und all das hoffen sie mit dem Einzuge des Königs Manuel in Lissabon wieder zu bekommen und für ihre Tätigkeit noch eine besondere Belohnung hinzu. Grund genug, um etwas zu wagen, selbst das Leben aufs Spiel zu setzen.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 13. Juli. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich auf dem „Phönix" beim Verladen von Eisenbahnschwellen. Als die beiden Arbeiter Krüger und Pitterkeit mit dem Verladen der Schwellen in einem Eisenbahnwagen beschäftigt waren, stieß plötzlich eine Lokomotive derartig gegen den Waggon, daß die aufgestapelten Schwellen umfielen und die Arbeiter unter sich begruben. Beide erlitten schwere Verletzungen an den Beinen und am ganzen Oberkörper und mußten sofort dem Hospitale überwiesen werden.

* **Dortmund,** 13. Juli. (Hochofenschlacke für Thomasschlacke.) Die Dortmunder Strafkammer verhandelte gegen den Kaufmann Josef Duhme von hier wegen Betrugs und Vergehen gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Der Angeklagte hatte von der Firma Kattwinkel und Gundlach in Hagen eine Mühle, die auf der Niedersteiner Hütte stand, erworben und bezog nicht allein von der letzteren, sondern auch von Großhändlern, darunter auch dem Unternehmer Ludwig von hier, Schlacke zur Herstellung von Kunstdünger. Der Angeklagte hat nun, wie sich herausstellte, nicht nur die zur Düngerherstellung unbedingt erforderliche Thomasschlacke, sondern Hochofenschlacke verwendet, die kaum einen Dungwert hat. Er stand ferner mit der Ruhrmühle Meschede in Verbindung. Die aus dieser Fabrik bezogenen Säcke sollen mit der Bezeichnung 16 Prozent in den Handel gebracht worden sein, während der tatsächliche Prozentsatz wesentlich geringer war, teilweise sogar nur 0,4 Prozent. Duhme gibt zu seiner Entschuldigung an, daß er sein Rohmaterial als Thomasschlacke bezogen habe. Die Anklagebehörde nimmt aber an, Duhme habe wissen müssen, daß Thomasschlacke freihändig nicht käuflich ist und ihre Verarbeitung in den Händen eines Syndikats liegt. — Das Gericht hielt den Angeklagten des vollendeten und des versuchten Betrugs in 6, bezw. 3 Fällen für schuldig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2000 ℳ Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 8 Monate Gefängnis und 2000 ℳ Geldstrafe beantragt.

* **Elberfeld,** 13. Juli. (Ueber den gestrigen Doppelmord) wird noch berichtet: Zu der Obduktion des erschossenen Polizeisergeanten Dahl und des erschossenen Kellners Wingen wurde der Mörder Heintzen vorgeführt. Er erklärte bei der Vernehmung, er könne über die Tat keinerlei Auskunft geben, da er sich an nichts mehr erinnern könne. Der Mörder ist inzwischen ins Elberfelder Gerichtsgefängnis überführt worden. Er ist wegen Diebstahls und Unterschlagung vorbestraft. Das Befinden des verletzten Schneidermeisters Grabow gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß.

* **Bielefeld,** 13. Juli. (Ein Radfahrerunfall mit tödlichem Ausgang) hat sich gestern mittag kurz

---

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau. 12

Und nenne Du mich, was höchstwahrscheinlich ist, im geheimen auch ein unausstehliches, boshaftes, herzloses, altes Weib, ich will doch nur Dein Glück. So, nun gib mir Deinen Arm! Ich höre den Wagen unten auf der Straße und sehne mich nach Hause."

„Liebes, gutes Tanterl . . ."

„Red' jetzt nicht zu mir, sondern erwäge lieber das, was ich Dir gesagt habe!" schnitt Frau Dessart, den Arm Idunas ergreifend, kurz und barsch deren Worte ab.

Als die beiden Damen eben im Begriff waren, die Equipage zu besteigen, wurden sie von einem, die kleidsame Uniform eines Forstbeamten tragenden, etwa dreißigjährigen, auffallend ernst aussehenden Mann in achtungsvollster Weise gegrüßt, welchen Gruß Frau Dessart besonders freundlich, Iduna hingegen nur flüchtig dankend erwiderte.

„Dieser Anderegg ist wirklich ein netter Mensch," meinte Frau Dessart, während sie sich behaglich in die schwellenden Seidenkissen des Wagens drückte, „und Du hättest seinen ehrerbietigen Gruß wohl etwas freundlicher erwidern können; aber spanne den Schirm auf, mich blendet die Sonne, so, und jetzt sei still! Ich bin müde."

Das ihr auferlegte Schweigen war Iduna sehr angenehm; konnte sie doch nun ungestört ihren, freilich nicht sehr heiteren, Gedanken nachhängen.

* * *

Leni Klinder saß mit finsterer Miene an ihrer Maschine; da draußen lachte die Sonne und sie sehnte sich hinaus ins Freie, nach Vergnügen und nach einem Wiedersehen mit Udo von Möllendorff, der sicher heute abend im Volksgarten zu finden wäre.

Die unzufriedene Schöne zermarterte sich den Kopf nach einer nur halbwegs plausiblen Ausrede, das Haus für ein paar Stunden verlassen zu können. Zu dumm, daß sie nichts finden konnte, sie, die doch sonst nicht auf den Kopf gefallen war. Vielleicht hatte sie auch Angst vor Rolf, der, wie sie immer mehr erkannte, sich nicht so schnell etwas weismachen ließ.

Sie empfand jetzt überhaupt mehr Angst vor ihm als Liebe für ihn, und wenn sie an die Zukunft dachte, wollte oft leises Grauen sie überkommen. Das war doch in der ersten Zeit ihrer Verlobung ganz anders gewesen; da hatte sie sich immer tief betrübt gefühlt, wenn sie den Bräutigam zwei oder drei Tage nicht sah, und hatte sich immer innig nach baldiger Vereinigung mit ihm gesehnt.

Ja, einst und heute, welch ein Unterschied.

Mit ungestümer Bewegung riß sie die Arbeit an sich und erhob sich hastig.

„Was hast Du, Leni?" fragte Nanni, von ihrer Buntstickerei besorgt zur Schwester hinüberblickend.

„Der Kopf schmerzt mich zum Zerspringen," sagte Leni. Sie log nicht damit, denn ihr intensives Nachgrübeln, ihr Hineinbohren in die finsteren Gedanken bereitete ihr faktisch physischen Schmerz.

„Du Arme!" meinte die Schwester mitleidig. „So geh' doch ein wenig an die frische Luft, mache Dir Bewegung. Du siehst wirklich blaß aus."

„Ja, und wenn dann Rolf kommt, wird er wieder ungehalten sein, mich nicht daheim zu finden. Du kennst ihn ja jetzt zur Genüge; keinen Schritt soll ich ohne ihn aus dem Hause machen und das," die Arme von sich streckend, blickte sie zornig auf, „das alles ist überhaupt unerträglich. Wenn ich erst einmal seine Frau bin, wird er mich einsperren."

„Aber Leni, Du solltest nicht so von Rolf reden."

„Natürlich nicht, er ist ja Dein Ideal, trägt in Deinen Augen einen Glorienschein um sein Haupt," lachte Leni kurz und höhnisch auf.

„Mein Gott, mein Gott," jammerte jetzt Frau Klinder aus ihrer Diwanecke heraus, „Du rennst noch in Dein Unglück hinein. Wenn Rolf Dich einmal hörte . . ."

„Mag er. Mir läge nichts daran; mir ist dieses Leben schon unerträglich." Ihre Stimme zitterte vor Erregung und mit nervös hastenden Händen legte sie ihre Arbeit zusammen.

„Du weißt nicht, was Du redest, Kind," sagte Frau Klinder mit weinerlicher Stimme, „was willst Du denn eigentlich? Heutzutage tut's Schönheit allein bei einem Mädchen nicht, es muß auch Geld haben, und ein Mann, der ein armes Mädchen nimmt . . ."

„Ja, ja, das alte Lied!" unterbrach Leni die Mutter gerlichen Tones. „Ihr meint alle, ich soll Rolf auf den Knien anbeten, weil er mich ohne einen Heller Mitgift nimmt. Er glaubt vielleicht, dann das Recht zu haben, mich wie seine Sklavin zu behandeln, aber darin würde er sich irren, ich würde mir das nie gefallen lassen. So, und nun laßt mich fort, ich muß ins Freie, Luft schöpfen, und starrt mich nicht an, als wäre ich eine Verrückte. Ein Wunder wärs freilich nicht, wenn ichs würde." Ohne sich weiter um Mutter und Schwester zu kümmern, eilte sie ins Nebenzimmer, um nach etwa zehn Minuten in zierlicher Toilette wieder zu erscheinen.

„Wohin gehst Du denn, im Falle Rolf käme?" fragte die Mutter fast schüchtern.

„Ach, er kommt ja nicht so früh; bis dahin bin ich längst wieder zurück," entgegnete Leni, die Frage der alten Frau ganz ignorierend und, die Handschuhe zuknöpfend verließ sie nach flüchtigem Gruß die Wohnung.

„Gott, Gott, ich hab immer eine geheime Angst in mir," fing Frau Klinder wieder zu lamentieren an, „daß die Leni noch einmal eine große Dummheit machen wird, meinst Du nicht auch, Nanni?"

Nanni schwieg und schien, langsam den bunten Seidenfaden durch den Samt ziehend, ganz in ihre Arbeit vertieft. Daß ihre Mutter mit obiger Bemerkung recht habe, konnte und wollte sie ihr nicht sagen, doch beklagte sie die mit ihrem bescheidenen Los stets unzufriedene Schwester, noch mehr aber beklagte sie Rolf, mit dem sie, ohne die Macht zu haben, ihm sein Glück zu wahren, höchstens leiden konnte.

Unterdessen ging Leni langsam, oft verstohlen sich umsehend, die ziemlich einsame Seitengasse hinab und dann in die Straße, wo in einem der neuerbauten großen und eleganten Zinshäuser die Familie Gerlich wohnte. „Fedor Gerlich" stand auf dem an einer hohen Flügeltür im zweiten Stock angebrachten, eleganten, kleinen Schild geschrieben.

Auf Lenis Läuten öffnete ein Dienstmädchen, das den Besuch nach artigem Gruß und ohne weitere Anmeldung an sich vorüber ließ.

„Wer ist denn zu Hause, Jette?" fragte Leni, bevor sie weiterging.

„Nur die gnä' Frau, bitt' schön." 186,20

nach 1 Uhr an der Ecke der Herforder- und Märkischen Straße ereignet. Zwei Radler stießen an besagter Stelle zusammen und fielen seitlich um. Während der eine Radfahrer sich sofort wieder aufs Rad schwingen und davonfahren konnte, hatte der andere, der etwa 18jährige Lehrling Paul Totenhagen aus Heepen, der bei einer Bielefelder Firma beschäftigt ist, schwere Verletzungen davongetragen, so daß die Samariterwache der Berufsfeuerwehr mit dem Krankenwagen herbeigerufen wurde. Der junge Mann wurde zunächst der elterlichen Wohnung in Heepen zugeführt, auf ärztliche Anordnung erfolgte jedoch im Laufe des Nachmittages die Ueberführung des Schwerverletzten ins Franziskanerhospital. Als der Krankenwagen dort eintraf, war der junge Mensch an den Folgen des Sturzes bereits gestorben.

* **Düsseldorf,** 13. Juli. (Der Hosenrock.) Zu einer großen Demonstration gestaltete sich gestern nachmittag auf der verkehrsreichen Königsallee das Erscheinen einer Dame im Hosenrock. Dessen Besitzerin, die trotz aller bösen Erfahrungen in anderen Großstädten kühn genug war, die neueste Modekultur auch in Düsseldorf spazieren zu führen, sah sich alsbald von einer johlenden, immer stärker anschwellenden Menschenmenge umringt, die von zwei Polizeibeamten nur mit Mühe von weiteren Zudringlichkeiten abgehalten werden konnte. Wie eine Mauer umstanden die braven Hüter des Gesetzes die halb ohnmächtige Dame, während ein berittener Kollege in aller Eile einen Wagen herbeiholte. In diesem verschwand dann schleunigst die Dame mit dem Hosenrock.

* **Buer,** 13. Juli. (Schrecklicher Tod.) Am Montag wurde hier die Ehefrau Galla in ihrer Wohnung vor dem Küchenherd liegend tot aufgefunden. Da die Leiche schreckliche Brandwunden aufwies, glaubte man zuerst, daß die Frau beim Feueranmachen mit Petroleum verunglückt. Da aber später an der Leiche Spuren gefunden wurden, die auf einen gewaltsamen Tod schließen ließen, wurde der Ehemann in Haft genommen. Als man nach einiger Zeit wieder seine Zelle betrat, fand man den mutmaßlichen Mörder erhängt vor.

Luftschiffahrt.

Ueber den Stand der deutschen Flugtechnik

sagt Lindpaintner: Zweifellos seien die Franzosen uns auf dem Gebiete des Flugwesens, besonders in konstruktiver Hinsicht, weit überlegen. Ein Flugzeug, wie sein Farman-Doppeldecker ohne vorderes Höhensteuer, hätten wir in Deutschland nicht. Diese Tatsache sei auch vom französischen Kriegsministerium dadurch anerkannt worden, daß es gleich nach Fertigstellung des ersten Probeapparates 25 gleiche Flugzeuge für die Heeresverwaltung bestellt habe. Der erste Apparat dieses Typs sei der an ihn, Lindpaintner, gelieferte Apparat, darum habe man von Leistungen der französischen Zivilflieger mit diesem Apparat noch wenig gehört. Uebrigens seien die französischen Offiziersflieger, wie er während seiner letzten Aufenthalte in Frankreich hinreichend zu sehen Gelegenheit hatte, noch erheblich besser, als die, wenn auch berühmten Zivilflieger. Und die große Apparatbestellung bei Farman beweise, wie ganz anders die französische Heeresverwaltung die Einführung des Flugwesens im Heere anfaßt, als die deutsche. — Er selbst fliege am liebsten Zweidecker, er habe zwar auch Versuche mit Eindeckern gemacht, so z. B. mit dem Henriot-Eindecker, demselben, den die Aviatik-Gesellschaft in Mülhausen jetzt für Deutschland herstelle, habe diesen aber aufgegeben. Jetzt besäße er außer seinen Farman- und Sommer-Zweideckern einen Sommer- und einen Deperdussin-Eindecker, die er aber wenig benutzt, den Sommereindecker habe er auf dem Sachsenfluge benutzt und — zerbrochen. Von den deutschen Apparaten seien der beste Zweidecker der Aviatik-Zweidecker, der beste Eindecker die „Taube" von Etrich-Rumpler. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er auch einmal ein deutsches Flugzeug fliegen werde. Er beabsichtige aber nicht, künftig weiter an großen Wettbewerben teilzunehmen, sondern nur gelegentlich noch einmal eine „kleine Sache" zu fliegen, sonst aber den Flug nur noch als Sport zu seinem Vergnügen zu betreiben. Der ihm auf dem Rundflug zugestoßene, immerhin recht leichte Unfall, sei bisher sein schwerster gewesen, bei früheren Unfällen habe er wohl „Holz zerbrochen", sich selber aber niemals verletzt. Und gerade dieser Unfall mußte ihn hier um die besten Chancen bringen.

Luftschiffanker.

Das Preußische Kriegsministerium hat in diesen Tagen den Einbau eines vorher von dem Königlichen Material-Prüfungsamt zu Groß-Lichterfelde auf 13700 Kilogramm Zug geprüften Ankers der „Ersten deutschen Luftschiffverankerungs-Gesellschaft m. b. H." in Wilmersdorf, auf dem Tegeler Militär-Luftschiffhafen bei Berlin veranlaßt. Die Abnahme des Ankers, der nur 600 ℳ kostet und schon durch diesen billigen Preis sich für die über ganz Deutschland hin geplanten „vorbereiteten Ankerstationen" eignen dürfte, erfolgte durch einen Ausschuß der Versuchsabteilung der Verkehrstruppen, in Gegenwart des Korreferenten des Militäretats im Reichstage. Mit dem Anker sollen zunächst umfassende Erprobungen für die Militär-Luftschiffe vorgenommen werden. Von privater Seite liegen — u. a. von dem bekannten Luft-Freifahrer Dr. Bröckelmann, der seinen Ballon bei Sturm an dem Anker festmachte, ohne daß das Unwetter der Festigkeit der Anlage etwas anhaben konnte — bereits sehr anerkennende Urteile vor. Sollte der neue Luftschiff-Anker später auch von privaten Unternehmungen und von den Gemeinden in umfassender Weise zur Einführung und Aufstellung gelangen, so ist von seiten der dafür anscheinend sehr interessierten Militärbehörden die Eintragung derartig „vorbereiteter Luftankerplätze" in die Generalstabskarten bereits zugesichert worden.

Bunte Chronik.

— **Gestürzter Flieger.** Auf dem Vorker Flugfelde stürzte gestern abend der Ingenieur Hans Berliner aus Grünau aus beträchtlicher Höhe ab und trug schwere Verletzungen davon.

— **Der Dieb unterm Bette.** In Schippenbeil im Kreise Bartenstein wurden einem Großviehhändler, während er im Hotel schlief, seine Brieftasche mit 7000 ℳ und sein Portemonnaie mit etwa 300 ℳ gestohlen. Anscheinend hatte sich der Dieb unter das Bett versteckt. Bis jetzt hat man von ihm noch keine Spur.

— **Tapferer Retter.** Aus Bad Lorenzbohm an der Ostsee wird berichtet: Als sich vorgestern ein Fräulein Rollin und ein Kaufmann Heinrich, beide aus Berlin, zu weit in die See hinausgewagt hatten und nahe daran waren, unterzugehen, wurden sie vom Stadtsekretär Dröscher aus Schöneberg mit eigener Lebensgefahr gerettet.

— **Feuer im Theater.** In einem überfüllten Theater in Wladiwostok brach während der Vorstellung Feuer aus. Der Holzbau wurde im Laufe einer halben Stunde eingeäschert. Die Geistesgegenwart der Schauspieler verhinderte eine Panik, so daß sämtliche Zuschauer gerettet wurden.

— **Die Opfer der Berge.** Auch die diesjährige Reisezeit hat uns bereits wieder manch trübe Nachrichten von Unglücksfällen in den Alpen zugetragen. Eine genaue Statistik zeigt, daß die Zahl der Opfer des Alpensports alljährlich zunimmt. Ohne die Soldaten und die Bergbewohner zu rechnen, die von Lawinenstürzen dahingerafft wurden, sind 890 Personen vom Jahre 1901 bis zum Jahre 1910 als Opfer der Berge gestorben. Waren es 1901 58 Tote, so zählte man 1902 bereits 70, 1904 76, 1905 waren es nur 56, aber 1906 58 Tote. 1908 werden 108 tödlich Verunglückte gezählt, 1909 144, 1910 128. Die einzelnen Nationen waren 1910 folgendermaßen vertreten: 42 Deutsche, 24 Oesterreicher, 19 Schweizer, 6 Italiener, 3 Franzosen usw.

Sport.

— **Castrop,** 13. Juli. Für das Goldschmiedinger-Jagdrennen 3300 ℳ ausgestattet ist, sind die eNuerungen sehr zahlreich ein- 33000 ℳ ausgestattet ist, sind die Neuerungen sehr zahlreich eingegangen. Von den 21 genannten Pferden wird der Augusttag erstklassiges Material auf den Goldschmiedinger Turf bringen. Genannt sind folgende Pferde: Bel Or, Plus, Gatherley, Hogyne, Kuocki 2, Terciaba, Stort, Aschenbrödel 2, Palu, Cymbal, Suhogo, Kispiczi Jubilee Day, Eccington, Theodore, Green Dragon, Edfu, Reblaus, Glimmer, Salve, Count Laveno. Im Mittelpunkte des Herbstprogramms steht das große Emschertaler Jagdrennen, dessen Dotierung an garantierten Preisen 6000 ℳ und für den Trainer des Siegers eine Prämie von 300 ℳ zeigt. Das Rennen ist ein Handicap und steht inländischen u. österreichisch-ungarischen Pferden offen. Nennungsschluß für diese Konkurrenz ist der 15. Juli. Daß die gute Ausstattung dieses Rennens auf die Rennställe die Wirkung nicht verfehlen wird, liegt auf der Hand. Ueber die Nennungen selbst werden wir weitere Notizen bringen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

14. Juli: Vielfach heiter, sommerlich warm, strichweise Gewitter.

15. Juli: Meist heiter, normal warm, schwül.

Für die Reise mit Säuglingen ist als zweckmäßigste Nahrung „Kufeke" zu empfehlen. Es ist leicht zuzubereiten, lange haltbar, macht die Kuhmilch leichter verdaulich und schützt vor den gefürchteten Darmerkrankungen.

Sehr zufrieden mit Dr. Oetker's Backpulver schreibt Frau F. S. aus Leipzig, den 5. 4. 1910.
Sehr geehrter Herr Doktor! Da ich seit einiger Zeit Ihr Backpulver verwende, möchte ich Ihnen nur sagen, wie sehr ich damit zufrieden bin. Die Kuchen schmecken besser als mit Hefe und man kann so sicher sein daß sie geraten u. s. w.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas;
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Mechan. Schuhmacherei u. Besohlanstalt
mit elektrischem Betrieb
Heinr. Hitzegrad, Schuhmachermstr.
Senningsweg 26, Hohenzollernstraße-Ecke.

Billigste und beste Bedienung am Platze.
Auf eigener Werkstatt werden angefertigt: Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenstiefel zum Ladenpreis.

Kinder-Sohlen:			Knaben- und Mädchen-Sohlen			Damen-Sohlen:		
17—19	40	Pfg.	30—31	1,15	Mk.	36—37	1,30	Mk.
20—22	50	„	32—33	1,20	„	38—40	1,40	„
23—24	60	„	34—35	1,30	„	40—42	1,50	„
25—26	70	„	Burschen-Sohlen:			Herren-Sohlen:		
27—28	80	„	36—37	1,40	Mk.	40—42	1,80	Mk.
29—30	100	„	38—39	1,50	„	43—44	1,90	„
						45—46	2,—	„

Mache besonders darauf aufmerksam, daß die Preise äußerst billig gestellt sind; trotzdem ich nur allerbestes Eichenlohe-Kern-Sohlleder verarbeite und volle Garantie für Haltbarkeit übernehme. Habe Maschinen allerneuester Systeme, die bester Handarbeit gleichwertig sind. Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft. Auf .. gewartet werden. 6468

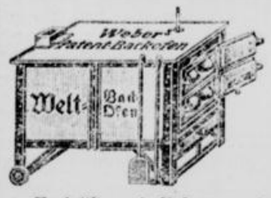
Lager in fertigen Schuhwaren.
NB. Bei Barzahlung gewähre laut meiner Notas noch 3 Prozent Extra-Rabatt.

Gute Betten
soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.
Doppelt gereinigte staubfreie Federn.
Starker federdichter Barchent.
Verkaufe unter langjähriger Garantie jedes Bettes:
Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 7,00 und 9,00 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 12,50 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 15,50 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Halbdaunen gefüllt . . . . . 17,50 Mk.
Grosses 2schläfiges Pfühl mit 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 4,00 Mk.
Grosses Kissen mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 2,00. 2,50 u. 3,00 Mk.
Fertige 2schläfige Strohsäcke 1.50 Mk. bis 2,00 Mk.
Bessere 1- und 2schläfige vollständige Betten von 50,00—120 Mark.
Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.
Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.
Wilhelm Sasse Nachf.,
4241 **Schwerte, Hüsingstrasse 3.**


Für Ausflügler
2298 empfehle:
Rucksäcke
für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen
Alle Reiseartikel
verkaufe billig und gut.
Spezial-Geschäft ff. Lederwaren
Otto Schriewer.
Fernsprecher Nr. 258.

Schuhmacherei
Ostenstr. 10
liefert 3862
die haltbarsten und saubersten Arbeiten.
Billigste Preise!
Schnellste Bedienung!
Carl Besslich
Schuhmachermeister.

Möbel
Prüfen Sie Qualität u. Ausführung
Lieferung kompleter
Wohnungs-Einrichtungen
in nur gut verarbeiteter Ausführung.
Ständig grosses Lager
Einzel-Möbel
Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Gardinen.
Langjährige Garantie. Franko-Lieferung.
Möbel-Tischlerei 1026
Wilhelm Stricker
Moltkestr. 37 **SCHWERTE** Moltkestr. 37

6546
Weber's Hausbacköfen u. Fleischräucher


sind durch ihre Vorzüge weltbekannt.
Weber's Hausbackofen backt nicht nur Weißbrot, sondern auch das Rheinische Kornbrot und ist der einzige Ofen, der von über 30000 Landwirten geprüft und für gutbefunden wurde.
Preisliste und Referenzen stehen gerne zu Diensten.
Anton Weber, Niederbreissig (Rheinland).
Erste und größte Spezialfabrik Deutschlands.
Zweigfabriken in Nord- und Süddeutschland.

Ausländische Briefmarken
hält vorrätig in reicher Auswahl
Buchhandlung Carl Braus.

Einsichtsvolle Eltern

tragen den Forderungen der modernen Hygiene Rechnung und veranlassen ihre Kinder **frühzeitigst** zu einer rationellen Pflege der Haare. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haares durch regelmässige Waschungen mittels
„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"
besitzen wir das geeignetste Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die ev. Krankheitserreger des Haares zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haares zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Pak. 20 Pf., 7 Pak. M. 1.20), auch mit **Ei-, Teer-** oder **Kamillen-Zusatz** (Pak. 25 Pf., 7 Pak. M. 1.50) in allen Apoth., Drog. u. Parfümerie-Geschäften erhältlich

Schutzmarke.
Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.
4310

schien ihm zu schleichen wie im Schneckengang. Endlich begannen die Proben, und mit ihnen die Enttäuschungen.

Die Schauspieler, in ihren Straßentoiletten, lasen die Rollen ab, meist ohne jede Betonung, immer im gleichen Ton, ohne Schwung und Interesse. Und dann dies Arrangieren! Jede Stellung einstudiert, jede Bewegung berechnet, oft sogar die Schritte gezählt. Das alles brachte ihn außer sich. Alles kam ihm so entsetzlich nüchtern, so handwerksmäßig vor. Er eilte hinaus, mit dem festen Vorsatz, nicht wiederzukommen, ehe alles glatt ginge.

Doch am nächsten Morgen schon war er wieder da, es hatte ihm doch keine Ruhe gelassen. Und dann kam er jeden Tag pünktlich mit dem Glockenschlage, immer war er der erste, und oft mußte er lange warten, bis alles versammelt war.

Endlich kam die Generalprobe und noch immer ging's nicht. Der Bonvivant konnte seine Rolle nicht, die Naive versprach sich wohl zwanzigmal in jeder Szene, und die komische Alte war wütend, denn sie sah bestimmt voraus, daß man sie auslachen würde.

Armer Dichter! Man nahm kaum Notiz von seiner Anwesenheit, und niedergeschlagen ging er nach Hause.

* * *

Da fiel der Vorhang. Der erste Akt war zu Ende. Eine Sekunde blieb alles unheimlich still. Die Schauspieler sahen sich an, verständnisinnig, — sie haben's ja alle vorher gewußt! Doch mit einem Male regte es sich draußen, dumpf, wie fernes Brausen, dringt es herauf zur Bühne, — das ist Beifall, und stärker wird er von Minute zu Minute, — jetzt vernimmt man auch Rufe nach dem Dichter. Der Vorhang geht in die Höhe, einmal, noch einmal. — Der Dichter! Der Dichter! — Endlich hat man ihn, man zerrt den Träumenden auf die Bühne, man schiebt ihn in die Mitte, tritt bescheiden zurück, — jetzt gebührt ihm ja doch allein die Ehre, — und der bleiche Dichter wird bejubelt und tosender Beifall hallt durch den Saal.

Auf der Bühne ist die Stimmung wie umgewandelt, — alles drängt sich um den Zitternden, Händedrücke werden ihm gespendet, und wohin man sieht, lachen fröhliche Gesichter und heitere Mienen. Ein Erfolg! so geht es von Mund zu Munde.

Und wirklich, man hatte richtig geraten, es wurde ein Erfolg. Nach jedem Akt derselbe Jubel im Publikum und dieselben Glückwunschszenen auf der Bühne, und am Schluß eine große Huldigung für den Dichter.

Das einmal in Gebelaune geratene Publikum konnte sich nicht genug tun, bis in die Garderoben hinein setzte sich der Beifall fort, — man hatte einen neuen Dramatiker mit entdecken helfen, nun konnte man beruhigt soupieren gehen. Auch der Herr Direktor wollte dem Dichter noch eine kleine Nachfeier bereiten, der aber lehnte ab: ein andermal gern, heute war es ihm unmöglich.

Und dann eilte er nach Hause und schloß sich ein, wollte von niemandem gestört sein. Er wußte nichts von dem rauschenden Beifall, von den frohen Gesichtern, die sich ihm an seinem Ehrenabend genähert hatten; er sah immer nur sie, die ihn so tief verwundet. Sah und fühlte nur sein Elend. Bisweilen schwellte ihm ein Glücksgefühl die Brust, oder es machte gleich ein noch größeres Weh seine Seele erbeben.

Nun war das Glück da! Nun war er auf der Höhe des Ruhmes. Aber er war allein, hatte niemand, sein Glück zu teilen. Allein — so beängstigend allein. Und er sank nieder auf sein Lager und weinte.

Ueber die Frauenbewegung

äußert sich ein Mann folgendermaßen: „Ich weiß nicht, warum so viel über die Rechte und Pflichten des Mannes und der Frau gestritten wird. Nach meiner Auffassung läßt sich die ganze Sache in einem einzigen Satz zusammenfassen, und der lautet: Die Frau hat die Pflicht, für das Innere des Mannes zu sorgen und das Recht, von diesem zu erwarten, daß er für ihr Aeußeres sorgt. Beim Mann heißt der Satz umgekehrt. Ist das nicht furchtbar einfach?“

*

Aus unserm  **Kochbuch.**

Von Laura Vincent.

Allerlei Vegetarisches.

II.

Spinatpudding. 6 Semmeln werden abgerieben, in Milch eingeweicht, wieder ausgedrückt und mit 60 Gramm schaumig gerührter Butter vermischt. Nun wiegt man 1 Pfund verlesenen Spinat mit einer kleinen Zwiebel und einer Handvoll Petersilie fein, dünstet alles zusammen in etwas Butter weich, vermengt es dann mit den Semmeln und der Butter, sowie 5 Eigelb und würzt mit Salz und Muskatnuß. Zuletzt kommt das zu festem Schnee geschlagene Eiweiß dazu, der Pudding wird in die gebutterte, mit Semmelmehl bestreute Form gefüllt und 1½ Stunden im Wasserbad gekocht.

Eierkäse. 6 ganze Eier und 3 Eigelb werden gut verquirlt, mit ½ Liter Milch und 4 Eßlöffeln Zucker vermischt. Mit dieser Masse füllt man gebutterte Porzellanbecher halb voll und kocht sie 20 Minuten im Wasserbad, wobei darauf zu achten ist, daß sie immer halb im Wasser stehen. Man kann die Speise in den Bechern oder gestürzt zu Tisch geben. Dazu Kompott oder Vanillesauce.

Gefüllte Eierkuchen mit Pilzen. Man bäckt eine Anzahl dünner Eierkuchen, dann putzt man ein Pfund Steinpilze, wiegt sie und dünstet sie in Butter mit feingehackter Zwiebel und Petersilie. Jetzt streicht man auf jedem Eierkuchen die Pilzmasse gut messerrückendick auf, rollt ihn zusammen und schneidet ihn in drei bis vier Stücke, die man in Ei und Semmel paniert und in der Pfanne zu schöner Farbe bäckt.

Gefüllte Eierkuchen mit Gemüse. Anstatt der Pilze streicht man übrig gebliebenes Gemüse, am besten Schoten und Karotten, auf die Eierkuchen.

Gefüllte Eierkuchen mit Konfitüren. Die Kuchen werden mit irgendeiner Marmelade bestrichen und nach dem Fertigbacken mit Zucker und Zimt bestreut.

Humor.

Gute Antwort. Ein junger Mann wurde fortgesetzt durch die Zudringlichkeit einer ältlichen, sehr reichen Dame belästigt. Da er durchaus keine Notiz von ihren Avancen nahm, schrieb sie ihm schließlich einen Brief, in dem sie ihm ganz offen Herz und Hand, sowie ihr ansehnliches Vermögen anbot.

Der junge Mann antwortete folgendermaßen: „Sehr verehrtes gnädiges Fräulein! Von den mir angebotenen schönen Dingen kann ich leider keinen Gebrauch machen; ich möchte Ihnen raten, Ihr Vermögen den Armen, Ihr Herz Gott und Ihre Hand dem zu schenken, der Sie darum bittet.“

Er blieb für die Zukunft verschont.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang ○ Erste und älteste Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 163. Freitag, 14. Juli 1911.

Der Staatsanwalt.

Von H. Hill.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Olivia entsprach seinem Verlangen und beschrieb ihm ein blaurasiertes Kinn, einen brutalen Mund, eine niedrige Stirn und wildblickende Augen, im ganzen eine sehr wenig einnehmende Persönlichkeit, und Julius erkannte sofort, daß seine Ahnung die richtige gewesen. Die Beschreibung des Ruben Hislop, der so väterlichen Anteil an seinem Schicksal genommen hatte, paßte ganz genau auf den Menschen, den er an jenem Abend vor dem Schlächterladen angeredet und von dessen häßlichem Gesicht er den rostbraunen Bart heruntergerissen hatte. Diese Entdeckung beschloß er jedoch, vorerst für sich zu behalten, bis er Zeit gehabt hätte, Fräulein Maitlands Bekenntnis nach allen Richtungen hin zu prüfen.

Aber trotzdem war er ihr dankbar, daß sie sich seinethalben entschlossen hatte, einen so ungewöhnlichen Schritt zu tun. Er hatte den Zauber ihrer anmutigen Persönlichkeit gefühlt, als sie unter einem falschen Vorwand im schäbigen schwarzen Kleid in seinen armseligen Laden gekommen war, und als sie jetzt Seite an Seite unter den hochragenden Buchen des alten vornehmen Besitztums dahingingen, hatte sie ihn durch das Bekenntnis ihres unüberlegten Schrittes zu ihrem gehorsamen Sklaven gemacht. Das jugendliche Blut wallte heiß in ihm auf, und wer kann sagen, wozu er sich hätte hinreißen lassen, wenn er sich nicht noch rechtzeitig erinnert hätte, wie gering seine Aussichten im Leben waren, und wie hoch sie über ihm stand.

Welches Recht hatte er, der arme aussichtslose junge Arzt, der wieder ohne einen Pfennig dastehen würde, sobald sein jetziges Engagement abgelaufen war, sich dieser vornehmen jungen Dame zu nähern, die reich und von vornehmer Herkunft war? Durfte er sich ihr gegenüber etwas anderes erlauben, als sie aus der Ferne anzubeten?

Es wurde ihm keine Zeit gelassen, die selbstgestellte Frage zu beantworten, denn der Staatsanwalt und die Komtesse hatten das Parktor erreicht und warteten auf ihr Herankommen. Das jüngere Paar beschleunigte den Schritt, und Julius und sein Chef verabschiedeten sich höflich von den beiden Damen.

„Das war ein ganz unterhaltender Besuch,“ bemerkte der Staatsanwalt, während sie noch einen Augenblick stehen blieben, um den Damen nachzusehen, die langsam unter den Buchen dahinschritten. „Die Komtesse de Beaucourt ist eine hochgebildete Dame. Und sie scheint sich merkwürdigerweise für Gerichtsverhandlungen zu interessieren, denn sie kannte verschiedene Fälle, bei denen ich als Staatsanwalt fungierte, und wir unterhielten uns sehr gut miteinander. Wie hat Ihnen die Nichte gefallen? Ein auffallend schönes Mädchen, nicht?“

„Sie ist eine sehr nette junge Dame,“ versetzte Julius, während sie sich heimwärts wandten, „aber sie scheint mir von ihrem Vetter oder was er ist ein wenig angesteckt zu sein. Dieser große Wohltäter hält sie offenbar ein bißchen unter der Fuchtel, denn sie erzählte mir hauptsächlich von gebesserten Trinkern und Verbrechern, und eine solche Liebhaberei ist doch eigentlich nicht natürlich für eine junge Dame.“

Der Staatsanwalt runzelte die Stirn, und die zahlreichen Fältchen um seine Augen vertieften sich. „Eigentlich nicht,“ meinte er mit einem kleinen Seufzer. Und zur größten Ueberraschung seines jungen Gefährten fügte er hinzu: „Herr Franz Scharnock ist eine sehr interessante Persönlichkeit in seiner Art. Er gefiel mir auch zuerst sehr gut. Aber dann — es wird Ihnen fast wie ein Unrecht vorkommen, doch ich kann mir nicht helfen, mir kommt es vor, als ob dieser ganze Wohltätigkeitskultus eine Komödie wäre, und Herr Franz Scharnock eine wohleinstudierte Rolle spiele. Und noch etwas anderes ist mir aufgefallen, was mich sehr merkwürdig berührte. Das junge Mädchen hat eine tödliche Angst vor ihm.“

8. Kapitel.

Was Nora sah.

Kurz nach ihrer Rückkehr kam eine neue Depesche von Inspektor Black, worin Zeit und Stunde der Totenschau angegeben waren. Da sie schon um zwölf Uhr stattfand, so mußte Julius Villa Siebeneichen schon gleich nach dem Frühstück verlassen. Ob er gegen Abend zeitig genug zum Essen zurück sein könnte, war fraglich und richtete sich danach, wie lange die Verhandlungen sich hinziehen würden, aber auf jeden Fall würde er genötigt sein, ziemlich den ganzen Tag fortzubleiben.

Wenn er auch der Erklärung Olivia Maitlands im allgemeinen Glauben geschenkt hatte, so mußte er sich darüber wundern, wie Hislop hatte in Erfahrung bringen können, daß der Staatsanwalt unter den vielen Bewerbern gerade ihn auswählen würde. Auf dem Rückweg von der Besitzung Sir Harrys hatte er ohne Angabe seiner Gründe den Staatsanwalt ausgeforscht und erfahren, daß dieser niemand etwas von seiner Absicht zu inserieren mitgeteilt hatte, noch viel weniger aber den Namen des auserwählten Bewerbers

irgend jemand anvertraut hatte. Um so merkwürdiger und fast unheimlich erschien es, daß Hislop mit den Handlungen und Absichten Sir Williams so genau vertraut war, und es gab Julius um so mehr zu denken, als die merkwürdige Anwesenheit des Mannes vor dem Laden zu der Zeit, als der Staatsanwalt bei ihm weilte, dazu kam. Aus allen diesen Gründen entschloß sich Julius nur sehr schwer, seinen Chef einen ganzen Tag lang zu verlassen. Aber es war nicht zu ändern. Er wußte sehr wohl, daß, wenn er der Aufforderung des Inspektors morgen nicht Folge leistete, die Totenschau aufgeschoben würde, bis ihm eine ordnungsgemäße Vorladung zugestellt werden konnte.

Und so sah er seiner gezwungenen Abwesenheit sorgenvoll entgegen, obgleich Sir William ihm versprochen hatte, außerordentlich vorsichtig zu sein und unter keinen Umständen das Haus zu verlassen.

Als der Abend herannahte, fühlte sich Julius immer bedrückter, und endlich beschloß er, seine Pflichten wenigstens teilweise einer anderen Person zu übertragen.

Lady Graßmann zog sich immer kurz nach dem Essen in ihr Schlafzimmer zurück, und nachdem der Staatsanwalt zur Erledigung seiner Arbeit in sein Studierzimmer gegangen war, begab sich Julius mit Nora Bilcon ins Billardzimmer. Er hatte seine lebhafte kleine Gegnerin trotz seiner großen Vorgabe sehr bald besiegt, denn ihre Gedanken weilten ganz anderswo, als bei den Bällen. Während des ganzen Spieles plauderte sie unaufhörlich von der Ermordung des Hausmeisters und der Totenschau, die am nächsten Tage gehalten werden sollte.

„Es ist zu schade," meinte sie, „daß Robert Brandis an jenem verhängnisvollen Abend noch kleine Bluthunde dressiert hatte. Wir hätten dann an ihn telegraphieren können und ihm und seinen Hunden Gelegenheit gegeben, sich ihre Sporen auf dem Felde der Ehre zu verdienen. Ich muß ihn wirklich nächstens einmal in seinem Häuschen am Walde besuchen und mir die vier Tiere ansehen. Sie sollen wundervoll sein. Der Beruf eines Hundezüchters ist ja allerdings nicht so vornehm, wie der eines Rechtsanwalts, nicht einmal wie der eines einigermaßen guten Detektivs. Aber Rob hofft, es werde sich hier im Orte ein Verbrechen ereignen, damit er sich und seine Hunde mit Ruhm bedecken kann."

„Sie haben wohl eine sehr große Freundschaft mit dem Sohn des Lehrers?" fragte Julius lächelnd, der sich schon oft über ihre häufigen Erzählungen von Robert Brandis amüsiert hatte, die immer ein wenig spöttisch lauteten, aber denen man wohl anhörte, daß sie anders gemeint waren.

„Ach," sagte sie leichthin, „wir haben ziemlich viele gemeinsame Interessen." Sie hatte sich auf die Ecke des Billards gesetzt und zeigte Julius ein paar hübsche kleine Füße in derben aber gutsitzenden Stiefeln."

„Rob ist ein armer Kerl und ist wirklich zu bedauern, daß er einen solchen Vater hat. Er wäre so gern Jurist geworden, aber der Alte erklärte, das ginge nicht, nicht einmal Detektiv wollte er ihn werden lassen. Und so hat er denn ergriffen, was Sir Harry ihm bot, denn es entsprach immer noch eher seinen Neigungen, als Dorfschullehrer zu werden. Und er wird's ganz gut machen, denn jeder tut das gut, was er gern tut, mir ginge es ebenso."

„Aber Sie interessieren sich doch nicht auch für die Detektivarbeit?" bemerkte Julius lächelnd und dachte damit die Unterhaltung dahin zu führen, wo er sie haben wollte.

„Aber gerade," rief das Mädchen. „Ich habe eine wahre Leidenschaft für so etwas. Und ich kann auch gar nicht einsehen, warum eine Frau das nicht ebensogut können sollte wie ein Mann, ja, ich glaube sogar, es gibt Fälle, wo sie es besser kann. Und nun gestehen Sie einmal, Herr Doktor Penfold," fügte sie hinzu und warf ihm einen forschenden Blick zu, „Ihr Amt bei dem Herrn Staatsanwalt ist doch auch eine Art Detektivamt, nicht wahr? Sie sehen, ich kann zwei und zwei zusammenzählen."

„Und fünf daraus machen," lachte Julius vergnügt. „Hören Sie mir einmal zu, Fräulein Nora," sprach er dann ernst weiter, „ich bin hier nicht als Detektiv in dem Sinn, wie Sie es meinen, das heißt, nicht um Leute zu entdecken, die etwas Böses getan haben. Mein Amt besteht darin, zu verhindern, das etwas Böses getan werde. Ich bin nicht in der Lage, Ihnen zu erklären, um was es sich handelt, aber es steht Ihnen frei, zu raten."

Nora nickte wieder mit dem Kopf und betrachtete den hochgewachsenen Mann mit echt weiblicher Befriedigung.

„Ich glaube, ich kann es erraten," sagte sie mit einem Ernst, der ihrer lustigen Natur sonst ganz fremd war, „und es tut mir sehr leid, daß Ihre Dienste nötig sind, aber da sie einmal nötig sind, so freut es mich, daß die Wahl auf Sie gefallen ist. Wissen Sie, als Sie zuerst hierherkamen, glaubte ich, Sie seien dazu da, um Herrn Trenkley zu beobachten."

„Nein, Fräulein Nora, für Herrn Trenkley bedurfte es keines Meisterboxers," entgegnete Julius lachend. „Aber ich habe Sie nicht ohne Grund in mein Vertrauen gezogen, Fräulein Nora, ich brauche nämlich Ihre Hilfe. Wollen Sie, wenn ich morgen den ganzen Tag nicht hier bin, meine Augen und Ohren ersetzen?"

„Ob ich will?" rief das Mädchen und sprang aufgeregt vom Billard herunter. „Ich wüßte nicht, was ich lieber täte! Sagen Sie mir genau, wie ich mich zu verhalten habe, Herr Doktor."

„Alles, was Sie zu tun haben, liebes Fräulein, ist aufzupassen ob Fremde ins Haus kommen, wie sie aussehen und unter welchem Vorwand sie sich Eingang verschaffen, und mir dann am Abend zu berichten. Und," fügte er noch nachträglich hinzu, „achten Sie nicht nur auf das Haus und auf solche Personen, die offen an die Vorder- oder Hintertür kommen, sondern haben Sie auch ein Auge auf den Park. Tun Sie es aber unauffällig und vor allen Dingen so, daß weder Sir William noch Lady Graßman merken, daß ich Sie zum Hüter bestellt habe. Ich glaube, Ihre Herrin weiß überhaupt nicht, warum ich hier bin, wenn ich mir auch nicht denken kann, wie ihr Gatte meine Anwesenheit erklärt hat. Auf jeden Fall dürfen Sie nichts tun, um sie zu erschrecken."

Nora war über den Auftrag entzückt und erklärte sich eifrig bereit, alles zu tun, wie es Julius von ihr verlangte, und dieser konnte mit der Ueberzeugung zur Ruhe gehen, daß er zwar seine Instruktionen überschritten, indem er die Gesellschafterin teilweise eingeweiht hatte, daß er aber dafür eine eifrige und vertrauenswürdige Verbündete gewonnen hatte.

So fuhr er denn am nächsten Morgen beruhigter ab. Die Verhandlungen waren sehr langwierig, aber von gar keinem Interesse. Auf der ganzen Hinfahrt hatte er gefürchtet, Inspektor Black werde ihn direkt fragen, ob er das Original der Photographie gesehen habe. Aber der joviale Beamte erwähnte die Sache nicht einmal, trotzdem er vor Eröffnung der Verhandlungen eine längere Unterredung mit Julius hatte. Er schärfte ihm dabei ein, er möge bei seiner Vernehmung nichts von dem vergifteten Wein sagen.

„Wenn Sie es täten, so würden wir die Schurken aufmerksam machen, denn Ihre Aussagen kommen natürlich in die Zeitungen. Also behalten Sie diese kleine Sache für sich. Antworten Sie nur ganz streng auf die Ihnen gestellten Fragen, erzählen Sie, wie Sir William Sie in die Speisekammer schickte, weil der Ermordete so lange blieb, wie Sie die Tür aufbrachen und das Fenster offen fanden. (Fortsetzung folgt.)

Allmähliges Ammoniakentweichen in der Luft verbreitern den „Schweizer Bote", führt an schädlichem Erfolg.

Denkspruch.

Es ist nichts als die Tätigkeit nach einem bestimmten Ziel, was das Leben erträglich macht.

Schiller.

Der erste Erfolg.

Skizze von B. Paul.

(Nachdruck verboten.)

Im Theatersaal sammelte sich ein elegantes Publikum. Alles, was zur Gesellschaft gehört, hat sich eingefunden, denn der heutige Abend verspricht ein äußerst interessanter zu werden.

Ein neuer Dramatiker kommt zum ersten Male auf der Bühne zum Wort. Man kennt seinen Namen schon von guten Novellen, und so ist man denn auf sein erstes Drama begreiflicherweise gespannt, — fast zu sehr, denn man erwartet etwas Großes, Bedeutendes.

Die wahren Freunde des Dichters erkennen sofort das Gefährliche der Lage, sie wissen, wie leicht allzu hoch geschraubte Erwartungen ein Kunstwerk schädigen, und darum mildern sie, wo es noch möglich ist.

Aber das nützt herzlich wenig: das liebe Publikum ist einmal in Stimmung gebracht, auch hat schon seit Wochen die Presse täglich etwas Neues über das Drama zu sagen gewußt, und so ist's denn nicht mehr zu ändern, die Spannung und Erregung wächst von Minute zu Minute.

Es herrscht jene unheimliche Schwüle, die jedem Ereignis vorauszugehen pflegt — eifrige Unterhaltungen hier und dort, — natürlich alle über das neue Stück, endlos werden die Fragen und gesteigerter die Stimmung, die den Beginn der Vorstellung kaum erwarten kann. Ein bekannter Theaterwitzbold näselte: „Es rast der See und will sein Opfer haben."

Endlich das Glockenzeichen . . . Allgemeines Aufatmen. Man sucht seinen Platz auf . . . leises Knistern der Roben, Klappern der Parkettsitze, Hüsteln, Räuspern, Schnauben.

Das zweite Glockenzeichen .... Man sitzt. Die elektrischen Lampen im Zuschauerraum verlöschen, und langsam geht der Vorhang in die Höhe. Das Spiel beginnt.

Atemlos beklemmende Stimmung herrscht während der einleitenden Szene. — — —

In der ersten Kulisse sitzt der Dichter. Er ist ganz ruhig, o gewiß! Er versichert sich das selbst, immer und immer wieder, — ganz ruhig! — Und dabei zittern seine Hände ganz merklich, und ein leichtes Frösteln rieselt ihm über den Rücken, und sein Gesicht ist erschreckend blaß.

Nun schaut er durch das Loch in der Kulisse, — er möchte gar zu gern beobachten, wie dies oder jenes gesprochene Wort im Publikum wirkt, — aber er ist nicht imstande, etwas genau zu unterscheiden, alles flirrt, flammt und flimmert vor seinen Blicken. Endlich schließt er die Augen, rückt seinen Stuhl noch weiter zurück, so daß er ganz im Schatten der Kulisse sitzt, und während er sich zwingt, seine Gedanken von der Gegenwart abzulenken, läßt er die Bilder, die ihm die Seele beleben, an seinen träumenden Augen vorüberziehen . . .

* * *

Sein erstes Drama: Ein langer Seufzer entringt sich der Brust, ja, sein erstes Stück, und geschrieben mit seinem Herzblut! Was wissen sie alle, die jetzt alle da unten so atemlos lauschen, von den Schmerzen, die diesem Kinde seiner Muse das Leben gegeben haben! Alle waren gekommen, sich zu unterhalten, zu bewundern und bewundert zu werden, zu lobhudeln oder auch zu medisieren und zu bekritteln, wie konnten sie ahnen, welch bitteres Weh sein Herz zerschnitten hatte, bevor er sich frei schreiben konnte, von diesem Stoff, der ihm auf der Seele lastete, den er selbst durchlebt hatte, — nein, niemand konnte das mitempfinden! Und vielleicht hatte auch er es gar nicht so zu schildern vermocht, so wie es in ihm lebte, denn er fühlte ja nur zu deutlich, daß er noch immer darunter litt, und jetzt gerade empfand er es wieder mit ganzer Wucht, das alte bittere Weh, von dem er sich erlöst wähnte, jetzt war alles wie damals, die alten Wunden standen wieder offen und bluteten, und das herbe Leid, das er tot geglaubt hatte, lebte wieder auf mit wilder, leidenschaftlicher Kraft — Es war die alte Geschichte.

Er hatte sie geliebt, stark und wahr, — aber damals war er ein armer, unbekannter Mann gewesen und hatte sie noch nicht zu seinem Weibe machen können, denn auch sie war arm, und von ihrem kargen Verdienst mußte sie noch ihre alte Mutter ernähren. So mußten sie warten. Dann war er fortgegangen, um sein Glück, seine Existenz zu erkämpfen, den Erfolg zu erringen, nach dem seine Künstlerseele schmachtete. Und sie hatte ihm Treue gelobt. Jahre waren dann vergangen, Jahre der bittersten Not, der herbsten Enttäuschungen, der schwersten Kämpfe. Aber er hatte alles überstanden, die Not und das Unglück hatten ihn zäher gemacht, und die Hoffnung auf sein dereinstiges Glück war sein Leitstern gewesen durch all die Zeit . . . Und als endlich sein Ruhm gefestet war, als er seine Existenz errungen hatte und er dann mit freudeüberströmendem Herzen heimgeeilt war, sein Mädchen heimzuführen, — da fand er eine andere. Sie hatte nicht gehalten, was sie ihm zugesagt hatte, sie war für ihn verloren, verloren für immer. Ein anderer hatte ihre Notlage ausgebeutet, hatte sie beschwatzt, ihr Geschenke gemacht, hatte ihre kranke Mutter ins Bad geschickt, und mehr solche Liebesdienste, — und dafür hatte sie sich ihm verpflichtet gefühlt. Und nun, als er kam, sie an ihr Versprechen zu mahnen, da floh sie vor ihm. Nie wollte sie ihn wiedersehen, — sie hatte ihm die Treue gebrochen, nun sei er frei!

Wie wahnsinnig hatte er damals aufgelacht, — — betrogen also, betrogen um ein ganzes Lebensglück! Sie aber blieb dabei: es sei aus, alles aus, sie wolle fort und ihn niemals wiedersehen, niemals! — Dann war sie verschwunden, und so viel er auch gesorscht hatte, es war alles umsonst gewesen, sie war nicht mehr aufzufinden.

Das war seine eigene Geschichte, sein Herzeleid, und diesen Stoff hatte er sich zu seinem ersten Drama als Vorwurf gewählt und ausgestaltet.

Jahrelang hatte er ihn mit sich herumgetragen, jahrelang darunter gelitten, ehe er daran dachte, sich davon frei zu machen und ihn niederzuschreiben. Da einmal in einer wundervollen Maiennacht, da kam ihm die Idee, urplötzlich war sie da, ganz erstaunt war er, daß ihm das nicht schon längst eingefallen war, es lag doch so nahe, zum Greifen! . . . Und als er dann nach und nach daran ging, den Stoff zu ordnen, die Handlung aufzubauen, da kamen ihm wieder neue Ideen hinzu, Dinge, an die er vordem nie gedacht hatte, und je länger er arbeitete, je mehr er sich psychologisch in den Stoff vertiefte, desto freier fühlte er sich auch, und endlich war es ihm, als ob er selbst das alles gar nicht erlebt hätte, sondern als ob alles nur ein Gebilde seiner Phantasie sei. Und dann das einzige Wonnegefühl des Schaffens und Bildens: täglich wuchsen die Figuren mehr und mehr empor, er sah sie handeln und empfand mit ihnen alle die Leiden und Freuden der geschilderten Situationen.

So wurde das Drama fertig und er gab es einem ihm befreundeten Direktor, nicht ohne heimliches Zittern. Aber der Direktor war entzückt und nahm schleunigst an.

Und wieder vergingen bange Wochen, die Zeit

4166

1887—1911.

Jubiläums-Meeting zu Dortmund

Sonntag, den 16. Juli cr., nachmittags 3 Uhr: Grosser Preis von Dortmund, 30 000 Mark.

Jubiläums-Steeple-Chase.

In Verbindung mit der Jubiläumsfeier veranstaltet der Dortmunder Reiter-Verein **Freitag, den 14., und Sonnabend, den 15. Juli, ein Preis-Reiten und -Fahren** (Concours hippique) am **Fredenbaum. Sonntag, den 16. Juli, vorm. 11.30 Uhr: Grosser Blumen-Korso** für herrschaftliche Wagen und Automobile.

Der Vorstand.

Ausverkauf wegen Umzug!

Die noch vorrätigen Sommerwaren

wie **Lüsterjoppen, Waschjoppen u. Hosen,**
Wasch-Blusen und -Anzüge für Knaben,
ferner **sämtliche Stroh-Hüte** verkaufe ich

unter Selbstkostenpreis!!

4331

Bernhard Stern, Schwerte

Krieger-Verein Schwerte.

1. Zur Teilnahme an der 25jährigen Jubelfeier des Landwehr-Vereins Bürenbruch am Sonntag, den 16 Juli 1911
Antritt: 2 Uhr nachmittags im Vereinslokale „Im Reiche des Wassers".
Abmarsch punkt 2½ Uhr.
2. Zur Teilnahme an der Feier des 50jährigen Jubiläums des Krieger- und Landwehr-Vereins Hörde am Sonntag, den 16. Juli 1911.
Antritt: 1½ Uhr nachmittags im Vereinslokale „Im Reiche des Wassers".
Abfahrt mit der elektrischen Straßenbahn nach Hörde 1¾ Uhr.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Kameraden werden höflichst ersucht, sich an den Feiern recht zahlreich zu beteiligen.

Schwerte, den 12. Juli 1911.

Der Vorstand.

4312

Inventar- und Frucht-Verkauf zu Ergste.

Im Auftrage des Kaufmanns **W. Liesenhoff** werde ich

Samstag, den 15. Juli d. J., morg. 9 Uhr

wegen Verzuges des Pächters **Freise**:

2 Erntewagen, 1 einsp. Wagen, Jagdwagen, Karre, Wagen mit eis. Jauchfaß, eis Walze, Heuwender, Pferderechen, 1 Säe-, Mäh- u. Dreschmaschine 1 Göpel, 1 Wiesenegge, 1 Schlitten, 1 Centrifuge, 1 Spitzdrescher mit doppelter Reinigung, Benzinmotor 4 PS. 4 Jahre alt, 2 Rübenschneider, 1 Satz eis. Eggen, Pflüge, Pferdegeschirre, Tafelherd und sonstige Haus- und Küchengeräte

ferner:

circa 30 Morgen Roggen, Weizen u. Hafer sowie einige Morgen Futterbau

gegen bar und Kredit verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vor dem Verkaufe. 4317

Brinkmann.

Kalthof.

Gesucht

Radfahrer als **Vertreter**

für alle Gegenden Deutschlands, welche fleissig und gesund sind, um mit ihrem eigenen Zweirad in einem ihnen zuzuteilenden Bezirk, wo ca. 1000 Familien wohnen, jeder Familie unsere Artikel **feinste Margarine u. vollfetten Margarine-Käse,** von 1 Pfund an, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen. Es wird angemessene Provision vergütet und ein Minimal-Einkommen von 150 Mk. monatlich garantiert, doch kann sich dieses bei genügendem Fleiss in wenigen Monaten auf den doppelten Betrag steigern. Offerten mit Angabe des Alters, bisherigen Lebenslauf und Aufgabe von Referenzen u. ob kautionsfähig an 4299

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co G. m. b. H.

Altona-Ottensen

Männer-Gesang-Verein Schwerte.

Sonnabend, den 15. Juli d. Js., abends 8.30 Uhr in den Anlagen des Wirts Fr. Grave, Ruhrbrücke:

Konzert

verbunden mit 4324

italienischer Nacht.

— **Eintritt 30 Pfg.** —

Der

Turn-Verein „Jahn" Schwerterheide

feiert am **Sonntag, den 16. Juli,** im Lokale des Herrn **Schäfer** sein diesjähriges

Stiftungsfest

durch Konzert, Turnen und Ball.

Karten im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Es ladet freundlichst ein 4313

Der Vorstand.

Grösstes Kaufhaus dieser Art des Westens.

Auf unseren **Auktionen** ersteigerten wir große Posten neue und getragene

Anzüge

für Herren, Burschen u. Knaben.

Riesenposten Hosen

Einzelne Joppen, Westen

Gute Schuhe

billig.

Sämtliche getragenen Kleidungsstücke sind in unserer eigenen Schneiderwerkstatt **gereinigt und gebügelt und teilweise von neu nicht zu unterscheiden.**

Sie kaufen elegante, vor allen Dingen gute Sachen für wenig Geld.

Westf. Pfandleih-Anstalt Dortmund

Verkaufs-Lokal: **Rheinischestr. 42** neben der Walhalla

Eingang durch den Mittelflur.

4318

Ordentlicher junger

Hülfsarbeiter

für Gießerei gesucht.

Rincker & Co,
4307 **Westhofen.**

Tüchtige 4332

Maurer u. Steinhauer

finden Beschäftigung bei

Karl Dittrich
Bauunternehmer.

Bettfedern und Daunen

doppelt gereinigt, garantiert staub und geruchfrei.

Echtfarbige federdichte

Barchende.

1574 **Gebr. Stein.**

Merklinghäuser

wie

Reichsmärker Kornbranntwein

empfiehlt

Carl Rasslin,

Gasthof zur Helle.

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte:
Kaufhaus OTTO MARX,
Ostenstrasse 20. 4254



Freiwillige Feuerwehr

Geisecke-Lichtendorf

Sonntag, 16. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Eichmann:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Satzungen.
2. Vorstandswahl.

Allseitiges Erscheinen erwartet 4311

Der Vorstand.

Schwerter Fleisch-Halle

Kl. Marktstrasse No. 4

empfiehlt zu Sonntag:

Prima dickes Rindfleisch,
Prima Schweinefleisch,
sowie **schneeweißes Kalbfleisch,**
alles in reicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Sämtliche Wurstwaren

in prima Qualität

4322 **zu bekannt billigen Preisen.**

Suche für sofort oder August nach Schwelm ein erfahrenes, treues zuverlässiges 4326

Mädchen

welches auch selbst. kochen kann, gegen hohen Lohn
Nähere Auskunft erteilt
Frau Wilhem Heppe.

Ein Laufbursche

gesucht. 4323

Hotel zur Post.

Central-Hotel Sternberg

Freitag, den 14. Juli:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom Hagener Orchester. :: Direktion: H. Branscheid.
4293 Anfang 8 Uhr. —— Programm an der Kasse.
Dortmunder Kronenbier. Bekannte Küche.
Es ladet ergebenst ein Carl Jungesblut.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert nicht statt.

Mit meinem [4330

Salizylfrucht-Essig

bleiben eingekochte Früchte

schimmelfrei.

Wilh. Heppe Nachf.

Max Mehlhose.



Apparate und sämtliche Bedarfsartikel für die

Photographie

von Goerz, Wünsche, Kodak, Hüttig & Sohn, Dr. Krügener, Voigtländer & Sohn, Herzog, Sachs etc. **zu Originalpreisen.**

Dunkelkammern in meinen beiden Geschäften. Praktische Anleitung und Kataloge ohne Berechnung.

Wilhelm Maess

Optisches Institut.

Hauptgeschäft: Westenhellweg 96. Filiale: Brückstrasse 4, Hotel zum Römischen Kaiser.

Makulatur-Papier

in Pfundpaketen und zentnerweise zu haben bei

Carl Braus, Buchhandlung.

Reiselektüre

empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus.

Saison-Ausverkauf.

Unübertreffliches Angebot!

In kurzer Zeit will und muss ich mit sämtlichen Saisonwaren räumen und verkaufe ich dieselben z. T. mit erheblichen **Verlustpreisen.**

Es gelangen zum Verkauf:

Waschstoffe, Blusen, Kostümröcke, Kinderkleidchen, Russenkittel, Unterröcke, Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Söckchen, Herrensocken, Handschuhe, Damenhüte, Kinderhüte, Festonhüte und Häubchen, Südwester, Herren-Strohhüte, Knaben-Strohhüte, ferner grosse Posten **Schürzen, Wäsche und Reste.**

4315

D. Treu Nachf., Schwerte. Hüsingstr. 1.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf Paragraph 5 Absatz 2 der Königlichen Verordnung vom 2. April 1911 (G. S. S. 61 ff), betreffend die Einrichtung einer Standesvertretung der Tierärzte bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das Verzeichnis der wahlberechtigten Tierärzte des Regierungsbezirks (Wahlbezirks) Arnsberg in der Zeit vom 1. bis einschließlich 14. August dieses Jahres auf den Bureaus der Königlichen Landratsämter bezw. auf den der Stadtverwaltungen der Stadtkreise des diesseitigen Verwaltungsbezirks offenliegt. Einwendungen gegen diese Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen binnen 14 Tagen nach beendeter Auslegung der Liste bei mir einzubringen.

Arnsberg, den 5. Juli 1911.

Der Regierungs-Präsident.

4319. J. V. gez. Haxter.

Landespolizeiliche Anordnung.

Meine landespolizeiliche Anordnung vom 6. Februar 1911, betreffend Durchführung der achttätigen Beobachtung des aus verseuchten Bezirken in den hiesigen Bezirk eingeführten Klauenviehs, wird mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bis auf weiteres auch auf das Klauenvieh aus dem Regierungsbezirk Kassel ausgedehnt.

Arnsberg, den 6. Juli 1911.

Der Regierungs-Präsident.

4321. J. A. gez. Haxter.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 69 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 werden die auf dem heutigen Kreistage gefaßten Beschlüsse ihrem Inhalte nach zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

1. Der Kreistag beschloß, den in der Gemeinde Garenfeld befindlichen Hauptverkehrsweg ab 1. April d. J. in Kreisunterhaltung zu übernehmen.
2. Die Jahresrechnungen der Kreiskaufmannsgerichts- und Kreisobstbau-Kasse für 1910 wurden entlastet.
3. Dem Kreistage wurde von dem Ausscheiden der Stadt Hörde aus dem Kreisverbande Hörde unter Mitteilung des ministeriellen Erlasses vom 6. Mai d. J. Nr. IVa 247 Kenntnis gegeben.
4. Der Kreistag genehmigte einstimmig den nach dem berichtigten Plane auf die Stadt Hörde entfallenden Vermögensanteil von 146417,47 Mark zur Auszahlung an die Stadt Hörde vorbehaltlich der nach dem Auskreisungs-Vertrage vom 2/6. März 1911 sonst noch vorzunehmenden Auseinandersetzungen.
5. Der vom Kreisausschusse vorgelegte Verteilungs-Plan über die anderweite Verteilung der Kreistags-Abgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände nach dem Ausscheiden der Stadt Hörde aus dem Kreisverbande Hörde wurde mit der Maßgabe bestätigt, daß diese nach den Vorschriften der §§ 38—41 der Kreisordnung festgestellte Verteilung der Abgeordneten auf 12 Jahre maßgebend bleibe und durch das Kreisblatt zur öffentlichen Kenntnis gebracht werde.
6. Es erfolgte eine Richtigstellung einer bei der Revision der Kreiskommunalkassen-Rechnung für 1909 gezogenen Erinnerung im Sinne des an den Magistrat zu Hörde gerichteten Schreibens des Vorsitzenden des Kreisausschusses zu Hörde vom 3. März d. J. Nr. I. 118.
7. In der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den verbleibenden Landkreis Hörde wurden durch Zuruf einstimmig gewählt:

als Mitglieder:

1. Gutsbesitzer **Lutter-Lüchlemberg,**
2. Gerichtstaxator **Hohenschwert-Schwerte,**
3. Rittergutsbesitzer **A. Overweg-Reichsmark,**
4. Direktor **Suff-Aplerbeck,**
5. Gutsbesitzer **Storck-Kirchhörde,**
6. Rendant **Kaeder-Hombruch,**

als Stellvertreter

1. Rittergutsbesitzer Major a. D. Königl. Kammerherr **Freiherr von Rheinbaben-Haus Ruhr,**
2. Gutsbesitzer **Fr. Diecherhoff-Lichtendorf,**
3. Brauereibesitzer **Ostermann-Schwerte,**
4. Gutsbesitzer **Vieseler-Aplerbeck,**
5. Gutsbesitzer **Brandhoff-Menglingbausen,**
6. Rittergutsbesitzer **Schulze-Dellwig-Sölde.**

8. Als Kreisausschuß-Mitglied an Stelle des ausscheidenden Direktors **Leopold** wurde durch Zuruf einstimmig gewählt: [4320

Berg-Assessor **Kleine-Dortmund.**

Der Königliche Landrat:
Luckhaus.

Rechnungsformulare empfiehlt C. Braus, Schwerte.

Sommer-Waren-Ausverkauf.

Kehr aus!

Alle Sommerwaren mit Verlustpreisen!

Der Verkauf dauert nur noch bis Mittwoch d. 19. Juli, abends.

Kattune und Mousseline imit., früher Mtr. 75 50 35 jetzt **48 35 15** Pf.

Alle Reinw. Mousseline früher bis 1.85 jetzt alle **85** Pf.

Kinder-Kleidchen Serie I II III
3.75 Mk. 1.95 Mk. 75 Pfg.
früher zum Teil das Dreifache.

Alle schwarzen Jacketts, engl. Paletots für die Hälfte!
Staubmäntel per Stück **3.50** Mk.

Blusen in Wolle und Seide weit unter Preis.
Kostümröcke bedeutend billiger.

Kinder-Söckchen bek. gute Qualität, Gr. 1 2 3 4 5 6 7
15, 18, 21, 24, 27, 30, 33 Pf.

Kinder-Strümpfe bis Grösse 8 per Stück **10** Pf.

300 Paar **Sommer-Handschuhe** per Paar **25** Pf.

30 Stück Herren-Anzüge
welche etwas gelitten haben Mk. **10.– 12.– 14.– 16.–**
früherer Preis das Doppelte.

Hemdentuche, Nessel, Bettkattune, Schürzensiamosen enorm billig.

Gebr. Stein, Schwerte

4328

Obst-Konfituren

Aprikosen u. Erdbeeren

in 2 Pfund-Eimerchen

sind wieder eingetroffen.

Carl Trog.

4068

Die Zahlung der am 1. Juli fällig gewordenen

Gartenpacht

muß spätestens bis zum **24. Juli erfolgen. Nach diesem Termin werden die Beträge gerichtlich beigetrieben.** 4414

Hohenschwert, Schwerte.

Zwangsversteigerung

Am 15. dss. Mts. vorm. 10 Uhr werde ich bei dem Wirt Otto Rath, hier:

1 Strickmaschine, 1 Sofa 1 Kommode u. 1 Tisch

öffentlich gegen bar versteigern.

Grothaus,
4334 Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am 15. dss. Mts. vorm. 10 Uhr werde ich bei dem Wirt Otto Rath hier:

1 Kommode, 1 zweit. Kleiderschrank, 1 Serviertisch, 1 Tisch, 1 Sofa u. 1 Nähmaschine

öffentlich gegen bar versteigern.

Grothaus,
4333 Gerichtsvollzieher.



Wohnhaus
(Eckhaus inmitten der Stadt) wegen Auseinandersetzung 4301
zu verkaufen.
Off. beliebe man unt. X. Y. Z. **4301** in der Geschäftsst. abzugeben.

Eine schöne 4262
Wohnung
von 4 Zimmern zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Schw. Ztg".

Schöne Wohnung
von 2 großen Zimmern per 1. Oktober zu vermien. 4292
Adolf Schiefelbein,
Sedanstraße 28.

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition. 4327

Zwei schöne 4329
Zimmer
zum 1. Okt. oder 1. Nov. cr. an eine ruhige Familie zu vermieten.
Wwe. Rasche, Ostenstr. 34.

3 Mansarden- 4302
Zimmer
per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten
Hörderstrasse 45.

Freundlich möbl. 4316
Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit **Morgenkaffee** zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4049

Gesucht sofort eine
Wohnung
von 3 Zimmern von ruhiger Familie (1 Kind).
Offerten unter **4116** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehle zu Sonntag:
Schmackhaftes
Ruhrweiden-Fleisch
ohne Unterschied der Stücke, à Pfund nur **70** Pfg.
Prima Schweinefleisch
Pfund **75** und **80** Pfg., sowie
Kalbfleisch und Wurstwaren billigst.
4325 **L. Selppel.**